

Gutachten Antiziganismus im Fußball und in Fußball-Fankulturen

Pavel Brunssen

Gutachten im Auftrag der Unabhängigen Kommission Antiziganismus des
Deutschen Bundestages

2020

Inhalt

1	Einleitung.....	1
1.1	Fehlende Thematisierung.....	3
1.2	Forschungsstand.....	6
1.3	Fragestellung.....	7
2	Antiziganismus im Fußball und in Fußballfankulturen.....	9
2.1	Verbaler Antiziganismus: Fans.....	9
2.2	Verbaler Antiziganismus: Spieler, Trainer, Funktionäre.....	12
2.3	Visueller Antiziganismus.....	14
2.4	„Zick, Zack, Zigeunerpack“.....	15
2.5	Antiziganismus – vom Stadion auf die Straße.....	16
2.6	Antiziganismus ohne Sinti*zze und Rom*nja?.....	17
2.7	Gelegenheitsstruktur Fußball – „wir gegen die anderen“.....	19
2.8	Antiziganismus und Rechtsextremismus.....	22
3	Reaktionen, Gegenstrategien und Handlungsempfehlungen.....	26
3.1	Fanszene.....	27
3.2	Fanprojekte.....	30
3.3	Vereine.....	31
3.4	Verbände.....	32
3.5	Sicherheitsapparat.....	35
3.6	Politik.....	36
3.7	Kritische Zivilgesellschaft.....	37
3.8	Medien.....	38

4	Fazit: Erkennen, benennen, verändern.....	39
5	Handlungsempfehlungen	43
6	Literatur- und Quellenverzeichnis	45
7	Anhang: Fragebogen „Antiziganismus in Fußball und Fußball-Fankulturen“	57

1 Einleitung

Als sich am 27. Januar 2020 die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz zum 75. Mal jährte, rückte die Initiative *!Nie wieder* das Gedenken an die von den Nazis ermordeten Sinti*zze und Rom*nja in den Mittelpunkt des 16. Erinnerungstages im deutschen Fußball. Anlässlich dieses Gedenktages sprach der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, vor dem Heimspiel des 1. FSV Mainz 05 gegen den FC Bayern München am 1. Februar 2020 zu tausenden Zuschauer*innen im Stadion.¹ Außerdem sprachen die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer sowie der Vereins- und Vorstandsvorsitzende von Mainz 05, Stefan Hofmann.

Eine solch breite Aufmerksamkeit für das Gedenken an den Völkermord während des Nationalsozialismus und für eine Sensibilisierung gegen Antiziganismus im Fußball heute sind sowohl ein Novum als auch eine absolute Ausnahme. Alltäglich sind im Fußballstadion vielmehr antiziganistische Praktiken. So rufen Fans „Zick, Zack, Zigeunerpack!“ und Spieler sowie Trainer „feiern“, indem sie sich in Gesängen gegenseitig als „Zigeuner“ bezeichnen. Der Begriff „Zigeuner“ ist, so schreibt es der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma auf seiner Internetseite, „eine von Klischees überlagerte Fremdbezeichnung der Mehrheitsgesellschaft, die von den meisten Angehörigen der Minderheit als diskriminierend abgelehnt wird“.² Bei allem Engagement von Fans, Vereinen und Verbänden gegen Diskriminierung ist Antiziganismus ein nach wie vor alltägliches Phänomen in und um die Stadien. Die Sensibilisierung für derlei Vorfälle ist äußerst gering. In der Einleitung des Sammelbandes *Zurück am Tatort Stadion*, in dem verschiedene Diskriminierungsformen im Fußball thematisiert werden, schreiben die Autoren von einer „unterschwelligten Hierarchie zwischen zu sanktionierenden und noch immer

¹ Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Facebook, 3. Februar 2020, https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=2689614461114928&id=241477225928676.

² Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, „Erläuterungen zum Begriff ‚Zigeuner‘“, 9. Oktober 2015, <https://zentralrat.sintiundroma.de/sinti-und-roma-zigeuner/>.

Wochenende für Wochenende gepflegten Diskriminierungen“.³ In dieser Hierarchie steht Antiziganismus ganz unten. Antiziganismus im Fußball wird zumeist nicht einmal als Problem wahrgenommen. Entsprechende Äußerungen sind – wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen auch – vielmehr Teil der Alltagskultur.⁴

Antiziganismus im Fußballstadion ist vor allem in Form von Transparenten, Gesängen oder Zwischenrufen zu beobachten – in den Fankurven, den Umkleidekabinen, aber auch auf den Haupttribünen, in den VIP-Logen und auf den Vorstandsetagen. Entsprechende Äußerungen richten sich gegen einen Spieler, die Fans des anderen Vereins oder den anderen Verein als Ganzen. Sinti oder Roma sind im Stadion kaum offen auszumachen, „Zigeuner“-Gesänge werden also kaum oder gar nicht direkt an die von Antiziganismus Betroffenen adressiert – dennoch sind sie gemeint.

Der öffentliche Fokus ist in aller Regel auf den Profibereich des Männerfußballs gerichtet. Aus dem Frauenfußball sind keine Beispiele antiziganistischer Praktiken bekannt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es im Frauenfußball keinen Antiziganismus gibt. Einige in diesem Gutachten diskutierte Beispiele kommen aus dem Männerfußball unterhalb der 3. Liga, zumeist von Vereinen mit einer sportlich erfolgreichen Vergangenheit und somit auch einer vergleichsweise großen Fanbasis. Im Vergleich zu den 1980er-Jahren dürfte es in vielen Stadien zu einem Rückgang antiziganistischer Praktiken gekommen sein, dennoch sind diese auch weiterhin fester Bestandteil der Stadionkultur.⁵ Während gemeinhin eine Verschiebung von offen rassistischen und offen antisemitischen Kommunikationsformen in die unteren Ligen angenommen wird, stellt die häufige Verwendung des „Zigeuner“-Begriffs in den Fußballstadien diese häufig vertretene These mindestens infrage. Wie der Antiziganismus ein Ressentiment ist, das in allen Bereichen der Gesellschaft vorkommt, so kommt er auch in allen Ligen und auf allen Ebenen des Fußballs vor.

³ Martin Endemann u. a., „Einleitung“, in *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, hg. von Martin Endemann u. a. (Göttingen: Die Werkstatt, 2015), 10.

⁴ „Im öffentlichen Diskurs ist Antiziganismus [...] eher die Regel als eine Ausnahmerecheinung.“; Allianz gegen Antiziganismus, „Grundlagenpapier Antiziganismus“, Juni 2017, 3.

⁵ Die Fußballstadien der 1980er bis Mitte der 1990er-Jahre waren hegemonial rechte Räume, hierüber besteht Konsens in der Fußballfanforschung.

Die binäre Logik des „Wir gegen die Anderen“ im Fußball ist anschlussfähig für Diskriminierungen. Die hoch emotionalisierte Identifikation mit einem Fußballverein sowie die Anonymität der Masse im Stadion bieten eine Gelegenheitsstruktur, in der tabuisierte Äußerungen hemmungsloser geäußert werden können als anderswo.

Der Fußball ist ein zentraler Bereich des gesellschaftlichen Lebens. Millionen von Menschen spielen, feuern an oder arbeiten in seinem Umfeld. In der Saison 2017/18 gingen durchschnittlich 44.646 Personen allein in die Stadien der 1. Bundesliga, das ergibt insgesamt 13,5 Millionen Stadionbesuche.⁶ Das Wissen über den Fußball ist allgegenwärtig. Der Fußball ist, wie der Soziologe Diethelm Blecking es ausdrückt, eine „sozial konkurrenzlose Kontaktfläche“.⁷ Keine andere Populärkultur „erfährt größere Ubiquität oder kann größere politische Bedeutung für sich in Anspruch nehmen“.⁸ Der Fußball steht nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern ist ausdrücklich mittendrin. Mit seiner großen gesellschaftlichen Relevanz geht eine hohe gesellschaftspolitische Bedeutung einher. Der beliebteste Sport in Deutschland ist zugleich Entfaltungsraum für gesellschaftliche Ressentiments sowie Aktivitätsraum für Gegenbewegungen zu ebendiesen. Manifestationen teils latenter Einstellungen werden offener geäußert. Der Fußball ist somit, wie Gerd Dembowski zu Recht anmerkt, weniger ein Spiegelbild gesellschaftlicher Verhältnisse, als vielmehr ein „Brennglas“, unter dem diese sichtbar werden.⁹

1.1 Fehlende Thematisierung

Anders als am 27. Januar 2020 in Mainz wird Antiziganismus im Fußball selten kritisch kommentiert. Nur in den wenigsten Fällen folgen Kritik oder Empörung auf antiziganistische Vorfälle. Wie in anderen Bereichen der Gesellschaft ist auch im Fußball die „moralische Verurteilung, mit der andere Formen von Rassismus

⁶ Deutscher Fußball-Bund, „Zuschauerzahlen“, 6. August 2018, <https://www.dfb.de/bundesliga/statistik/zuschauerzahlen/>.

⁷ Diethelm Blecking, „Vielheit statt Integration: Wie Migranten den deutschen Fußball aufbauen“, in *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, hg. von Martin Endemann u. a. (Göttingen: Die Werkstatt, 2015), 153.

⁸ Andreas Grau u. a., „Einleitung: Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Forschung über Fans“, in *Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fussballfanforschung*, hg. von Andreas Grau u. a., Sportfans im Blickpunkt sozialwissenschaftlicher Forschung (Weinheim: Beltz Juventa, 2017), 7.

⁹ Gerd Dembowski, „Rassismus: Brennglas Fußball“, in *Deutsche Zustände: Folge 5* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005), 217–25.

adressiert werden, [...] im Fall des Antiziganismus nicht vorhanden“.¹⁰ Es gibt zudem eine große Diskrepanz zwischen einer weitreichenden Ignoranz weiter Teile der Gesellschaft einerseits sowie der Empörung Betroffener andererseits. Dies verdeutlichen die Reaktionen auf die Vorkommnisse während der Aufstiegsfeier des SV Darmstadt 98 im Mai 2015. Mannschaft und Trainer feierten den überraschenden Aufstieg in die 1. Bundesliga mit tausenden Fans auf dem Karolinenplatz in der Darmstädter Innenstadt. Ein von *Hit Radio FFH* veröffentlichtes Video zeigt die Feier von Mannschaft und Trainer auf einer großen Bühne.¹¹ Konfetti fliegt durch die Luft, Bier wird vergossen. Die Mannschaft tanzt um ihren Trainer Dirk Schuster herum und singt „Schuster, du Zigeuner!“. *Hit Radio FFH* titelte: „Jubel auf der Feierbühne“. Die Bildunterschrift: „Mannschaft und Trainer lassen sich auf der Bühne am Karolinenplatz feiern.“ Das Video war mehr als zwei Jahre lang unverändert im Netz zu finden – ohne kritischen Kommentar oder jedwede Einwendung.

Der SV Darmstadt 98 äußerte sich nicht öffentlich zu dem Vorfall. *Faszination Fankurve* interpretierte den Gesang als „ironisch“ intendiert: „Beim Auswärtsspiel von Darmstadt in Karlsruhe sangen KSC-Fans das Lied gegen Dirk Schuster. Dies wollte die Mannschaft von Darmstadt 98 wohl aufgreifen.“¹² Neben dem Internetportal berichtete lediglich der freie Lokalradiosender *Radio Darmstadt*. Er nahm die Vorfälle vom Karolinenplatz als Anlass, sich in drei Sendungen von jeweils mehr als 45 Minuten mit Antiziganismus und Diskriminierung in Fußball und Gesellschaft zu beschäftigen. In einer der Sendungen kam auch Rinaldo Strauß, stellvertretender Geschäftsführer des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen, zu Wort.¹³ Unmittelbar nach der Feier auf dem

¹⁰ Allianz gegen Antiziganismus, „Grundlagenpapier Antiziganismus“, 3.

¹¹ Hit Radio FFH, „Darmstadt 98: Jubel auf Feierbühne“, 25. Mai 2015, <http://www.ffh.de/bilder-videos/meController/Mediathek/meAction/index/meType/video/meTopic/darmstadt-98-jubel-auf-der-feierbuehne.html>.

¹² Faszination Fankurve, „Schustergate statt Gauchogate“, Faszination Fankurve, 26. Mai 2015, https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=Schustergate-statt-Gauchogate&folder=sites&site=news_detail&news_id=9900&gal_id=789&bild_nr=1.

¹³ Radio Darmstadt, „Antiziganismus in der Mitte der Gesellschaft - Folge I“, 24. August 2015, <https://gendasvergessenlebensarbeit.podspot.de/post/antiziganismus-in-der-mitte-der-gesellschaft-folge-i-gdvp-39/>.

Karolinenplatz hatte er einen offenen Brief an den Präsidenten des SV Darmstadt 98 geschickt.¹⁴ Hierin schreibt Strauß:

„Auch viele Darmstädter Sinti und Roma haben mitgefiebert und sich sehr über den Aufstieg in die Bundesliga gefreut. Nicht wenige unserer Menschen waren und sind mit dem Sportverein als aktuell oder ehemalige Aktive verbunden. Umso entsetzter bin ich darüber, dass bei der Aufstiegsfeier auf dem Karolinenplatz am vergangenen Montag von den Spielern auf der Bühne ‚Schuster, du Zigeuner!‘ gesungen wurden [sic!]. [...] Besonders für junge Menschen spielt der Fußball eine wichtige Rolle. Der Sportverein trägt gegenüber der Gesellschaft die Verantwortung, Rassismus zu ächten und das Engagement gegen Diskriminierung zu fördern und darf nicht im Gegenteil Vorurteile befördern oder salonfähig machen.“

Rinaldo Strauß berichtete gegenüber *Radio Darmstadt*, dass es anschließend ein Gespräch mit dem Verein gegeben habe.¹⁵ Der Verein habe sich für den Vorfall entschuldigt. Strauß fügte jedoch hinzu: „Wir hätten uns auch eine öffentliche Entschuldigung gewünscht.“ Diese Forderung bekräftigte der Landesverband nochmals in einer Pressemitteilung, in der sich Strauß jedoch auch erfreut über das Interesse seitens des Vizepräsidenten des SV Darmstadt 98 an einer Kooperation mit dem Landesverband äußerte.¹⁶ Öffentlich sichtbar blieb unterdessen das Video auf der Internetseite von *Hit Radio FFH* als Beispiel für eine großartige Feierstimmung. Dass der Vorfall kaum thematisiert wurde, passt zu der generell geringen Sensibilisierung und Wahrnehmung für Antiziganismus im Fußball.¹⁷ Weitere Medien berichteten nicht – die öffentliche Wahrnehmung blieb begrenzt auf das Fanportal *Faszination Fankurve* und den Lokalradiosender. Während die breite Öffentlichkeit Antiziganismus, wie in diesem Beispiel, zumeist nicht thematisiert, war es mit Rinaldo Strauß ein Vertreter einer Sinti- und Roma-Organisation, der auf den Vorfall hinwies.

¹⁴ Dieser liegt dem Autor vor.

¹⁵ Radio Darmstadt, „Antiziganismus in der Mitte der Gesellschaft - Folge I“.

¹⁶ Verband deutscher Sinti & Roma Landesverband Hessen, „Pressemitteilungen“, zugegriffen 18. Januar 2020, https://sinti-roma-hessen.de/?page_id=872.

¹⁷ Die Wahrnehmung und Sensibilisierung für Antiziganismus ist nicht nur im Kontext des Fußballs gering. Wolfgang Wippermann argumentiert beispielsweise, dass „Antiziganismus im Unterschied zum Antisemitismus niemals in Frage gestellt wurde, sondern immer zum ‚kulturellen Code‘ der Mehrheitsgesellschaft gehörte.“; Wolfgang Wippermann, *Wie die Zigeuner: Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich*, Antifada Edition (Berlin: Elefant Press, 1997), 12f.

1.2 Forschungsstand

Es gibt nur wenige Veröffentlichungen zu Antiziganismus im Fußball. Darunter sind – Stand Frühjahr 2020 – keine ausführlichen Forschungsarbeiten.¹⁸ Dies überrascht vor dem Hintergrund der weiten Verbreitung antiziganistischer Ressentiments sowie der hohen gesellschaftlichen Relevanz des Fußballs, nicht jedoch vor dem Hintergrund, dass sich die Einstellung gegenüber Sinti*zze und Rom*nja „zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung“ bewegt.¹⁹

In seinem „Gutachten Antiziganismus – zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien“ von 2013 gibt Markus End einen Überblick über die wissenschaftliche Untersuchung des Antiziganismus in Deutschland.²⁰ End hält fest, dass es einen „grundlegenden strukturellen Mangel an wissenschaftlichen Arbeiten zum Themengebiet des Antiziganismus“ gebe.²¹ Die Forschungslage zu Antiziganismus in Deutschland sei demnach „äußerst defizitär“.²² Es passt gewissermaßen ins Bild, dass eine der meistbeachteten Langzeitstudien zu Ressentiment und Diskriminierung in Deutschland, namentlich die Bielefelder Reihe zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“, sich erstmals in ihrem zehnten und letzten Band mit der Abwertung von Sinti*zze und Rom*nja beschäftigte.²³ Mittlerweile gibt es mit der Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg eine lange überfällige institutionalisierte Antiziganismusforschung. Die mangelnde Auseinandersetzung mit Antiziganismus im Fußball stellt also keine Ausnahme dar.

¹⁸ Studien aus den Jahren 2006 und 2009 geben zwar einen breiten Überblick über Rechtsextremismus und Gegenstrategien im Fußball, das Phänomen des Antiziganismus findet hierin jedoch keine Erwähnung; Gunter A. Pilz u. a., Hrsg., *Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball*, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft 114 (Schorndorf: Hofmann, 2006); Sabine Harzer u. a., *Rechtsextremismus im Sport in Deutschland und im internationalen Vergleich* (Bonn, 2009).

¹⁹ Zentrum für Antisemitismusforschung und Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung e.V., „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung: Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma“, 2014.

²⁰ Markus End, *Gutachten Antiziganismus: Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien* (Mannheim: RomnoKher, 2013).

²¹ End, 42f.

²² End, 81f.

²³ Andreas Zick, Andreas Hövermann, und Daniela Krause, „Die Abwertung von Ungleichwertigen. Erklärung und Prüfung eines erweiterten Syndroms der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“, in *Deutsche Zustände: Folge 10*, hg. von Wilhelm Heitmeyer (Berlin: Suhrkamp, 2012), 64–86.

1.3 Fragestellung

Aufgrund der unzureichenden Forschungslage ist es zunächst notwendig, einen empirischen Überblick über Erscheinungsformen und Verbreitung von Antiziganismus im Fußball zu gewinnen. Hierfür wurde eine ausführliche Quellenrecherche durchgeführt sowie ein Fragebogen verschickt, den 210 Teilnehmende beantworteten. Unter den Befragten waren vor allem Fans (169/210), Fanprojekt-Mitarbeiter*innen (14), Fanbetreuer*innen (9) sowie Vereinsmitarbeiter*innen (10).²⁴ Auch wenn qualitative Studien unter Fußballfans keine präzisen Ergebnisse liefern können, geben die Antworten doch eine Tendenz an.²⁵ Da quantitative Methoden unter Fußballfans kaum anwendbar sind, informieren die Ergebnisse des Fragebogens diese Studie vor allem qualitativ. Zwei Drittel der Befragten gaben an, selbst Zeug*in antiziganistischer Vorfälle im Rahmen des Fußballs geworden zu sein.²⁶

Die Ergebnisse der Recherche werden im ersten Teil des Gutachtens in strukturierter Form dargestellt. Das erste Ziel ist es also, zur Entwicklung eines Forschungsstandes über Antiziganismus im Fußball beizutragen und eine Übersicht über das Phänomen zu erhalten. Im Zentrum stehen die Fragen: Wer äußert sich antiziganistisch und in welcher Form? Gegen wen richten sich antiziganistische Äußerungen? Welche Eigenlogiken des Sozialraums Fußball sind zu beachten und wie unterscheidet sich dieser von anderen gesellschaftlichen Bereichen?

²⁴ Der halbstandardisierte Fragebogen wurde Anfang 2020 online von 210 Personen ausgefüllt. Die Antwortenden klassifizierten sich selbst als Fan (169), Fanbetreuer*in (9) Fanprojekt-Mitarbeiter*in (14), Integrationsbeauftragter eines Fußball-Regionalverbandes (1), Schiedsrichter*in (2), Journalist*in (2), Verbandsmitarbeiter*in (2), Vereinsmitarbeiter*in (10), eine Person machte keine Angabe.

²⁵ Andreas Grau und Martin Winands haben die methodischen Schwierigkeiten bei der Implementierung quantitativer Methoden in der Fußballfanforschung erörtert. Die Gütekriterien Reliabilität, Validität, Objektivität und Repräsentativität seien bei einer heterogenen und kaum überschaubaren Gruppe wie den Fußballfans kaum umsetzbar; eine quantitative Befragungsstudie, die auf einer validen Zufallsauswahl beruht, sei „nicht realisierbar“, da sich keine Grundgesamtheit ermitteln lasse; Andreas Grau und Martin Winands, „Herausforderungen quantitativer und qualitativer Forschung in (Jugend-)Kulturen und Szenen: Das Beispiel der Fußballfanforschung“, in *Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fussballfanforschung*, hg. von Andreas Grau u. a., Sportfans im Blickpunkt sozialwissenschaftlicher Forschung (Weinheim: Beltz Juventa, 2017), 67.

²⁶ 138 Befragte beantworteten die Frage „Sind Sie Zeuge antiziganistischer Vorfälle im Umfeld des Fußballs geworden?“ mit „Ja“. 72 Befragte antworteten mit „Nein“.

Auf Grundlage dieser empirischen Darstellung werden im zweiten Teil des Gutachtens Reaktionen auf antiziganistische Vorfälle im Fußball diskutiert: Wie reagieren Betroffene? Wie reagieren Fans, Vereine, Verbände? Welche Institutionen und Akteure sind für den Diskurs um Antiziganismus im Fußball von Bedeutung? Welche Handlungskonzepte gegen Antiziganismus gibt es und welche versprechen, erfolgreich zu sein?

2 Antiziganismus im Fußball und in Fußballfankulturen

Antiziganismus im Fußball wird verbal oder visuell artikuliert. Verbale Formen umfassen Gesänge, Rufe oder Kommentare. Visuell manifestiert sich Antiziganismus in Form von Bannern und Transparenten. Hinzu kommen weitere schriftliche und visuelle Äußerungen in Form von Fanzines, Graffitis, Aufklebern sowie Beiträgen im Internet.

2.1 Verbaler Antiziganismus: Fans²⁷

Die Befragten verbanden Antiziganismus vor allem mit „Zigeuner“-Gesängen. 57 Personen nannten den Gesang „X, du/ihr Zigeuner“ als Beispiel (X steht hier für den austauschbaren Namen eines Fußballvereins, einer Stadt oder einer Person), 17 Befragte führten den Ruf „Zick, Zack, Zigeunerpack“ an. Viele berichteten, derlei Rufe sehr häufig gehört zu haben. Diese würden z. B. von großen Gruppen als Beleidigung der gegnerischen Spieler im Stadion, aber auch von kleineren Gruppen auf der Zugfahrt zu einem Auswärtsspiel gerufen.

Verbale antiziganistische Manifestationen richten sich gegen die Fans oder die Spieler des anderen Vereins oder die Schiedsrichter. Die „Zigeuner“-Rufe sind ein fester Bestandteil der Fußballkultur, auch wenn viele Fans (bewusst) nicht mit einstimmen. Diese Rufe werden mitunter von ganzen Fankurven skandiert, sind aber auch auf den Sitzplatztribünen oder auf den An- und Abfahrtswegen der Stadien zu hören. Mehrere Teilnehmende der Umfrage erwähnten, „Zigeuner“-Rufe auf

²⁷ Fans verstehe ich mit Roose et al als „Menschen, die längerfristig eine leidenschaftliche Beziehung zu einem für sie externen, öffentlichen, entweder personalen, kollektiven, gegenständlichen oder abstrakten Fanobjekt haben und in die emotionale Beziehung zu diesem Objekt Zeit und/oder Geld investieren.“; Jochen Roose, Mike S. Schäfer, und Thomas Schmidt-Lux, „Einleitung. Fans als Gegenstand soziologischer Forschung“, in *Fans: Soziologische Perspektiven*, hg. von Jochen Roose, Mike S. Schäfer, und Thomas Schmidt-Lux, 2. Aufl. (Wiesbaden: Springer VS, 2017), 1–18, <https://doi.org/10.1007/978-3-658-17520-7>.

Ultras sind besonders aktive Fans. Sie führten maßgeblich Choreografien, Spruchbänder, Doppelhalter, Schwenkfahnen und einen koordinierten Support, also die Organisation der Fangesänge einer ganzen Fankurve, in den Stadien ein. Als Hooligans bezeichne ich diejenige Fankultur, die Gewalt ins Zentrum ihrer Fanidentität stellt. Zur Fankultur der Ultras siehe: Jonas Gabler, *Die Ultras: Fussballfans und Fussballkulturen in Deutschland*, 5., erweiterte Auflage, Neue kleine Bibliothek 156 (Köln: PapyRossa, 2010); Gabriel Duttler und Boris Haigis, Hrsg., *Ultras: eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*, Kulturen der Gesellschaft, Band 17 (Bielefeld: Transcript, 2016); Zur Fankultur der Hooligans siehe: Robert Claus, *Hooligans: eine Welt zwischen Fussball, Gewalt und Politik* (Göttingen: Die Werkstatt, 2017).

Amateur- und Dorffußballplätzen gehört zu haben. Im Folgenden sind einige ausgewählte Beispiele für verbalen Antiziganismus angeführt:

- Ultras und Fans sangen 2010 während des Spiels des U23-Teams der SG Eintracht Frankfurt im Spiel gegen KSV Hessen Kassel den Gesang „Kassel, ihr Zigeuner!“.²⁸ Nahezu der gesamte Fanblock stimmte in den Gesang mit ein.
- Der „...ihr Zigeuner!“-Gesang richtet sich nicht nur gegen eine ganze Stadt („Kassel“), deren Nennung zugleich ein Metonym für den dort ansässigen Verein und seine Fans ist. 2009 kam es während des Spiels Bayer 04 Leverkusen gegen den SV Werder Bremen zu einer hitzigen Szene auf dem Platz. Der darin involvierte Bremer Torhüter Tim Wiese wurde daraufhin von den Leverkusener Fans mit dem Gesang „Wiese, du Zigeuner!“ adressiert.²⁹
- Während die Gesänge in Frankfurt und Leverkusen von großen Teilen der Fans gesungen wurden, verdeutlichen die „...du Zigeuner“-Gesänge, die im Gästeblock von RB Leipzig in Nürnberg im Oktober 2014 gerufen wurden, dass es manchmal nur kleinere Gruppen von Fans sind, die diese Gesänge anstimmen. Hier war es eine Gruppe von fünf bis sechs Personen. Andere Fans stimmten nicht mit ein oder versuchten, die Gruppe zum Aufhören zu bewegen.³⁰
- Im August 2016 riefen Fans des 1. FC Magdeburg während des DFB-Pokalspiels gegen die SG Eintracht Frankfurt „Frankfurt, ihr Zigeuner“.³¹ Außerdem waren auch „Eintracht Frankfurt, Jude Jude Jude!“-Rufe zu hören sowie eine Reichskriegsfahne zu sehen.³² Nach dem Spiel distanzieren sich in Magdeburger Fan-Foren zwar einige Fans von den Neonazis, die

²⁸ Eintracht-Online.net, *Eintracht Frankfurt U23 - KSV Hessen Kassel 06.04.2010*. (YouTube, 2010), <https://www.youtube.com/watch?v=mzIWZGJUDT8&list=PLD16DD378BE200F1E&index=9>.

²⁹ Pinkpanzerman, *Wiese du Zigeuner...* (YouTube, 2009), <https://www.youtube.com/watch?v=O7P3n40IRkc>.

³⁰ Ein Nutzer im Forum der Website www.rb-fans.de berichtete: „Das waren 5-6 Gestalten mit schwarzen Kapuzenpullis und der Aufschrift ‚Abteilung Freizeitsport‘ (+ ein Paar Boxhandschuhe). Die Atzen stimmten die ‚Zigeuner‘-Rufe an und boten jedem der Umstehenden Prügel an, der sie bat, damit aufzuhören. Auswärts habe ich sie das erste Mal gesehen. [...] Solche Volleppen braucht niemand.“; Sören Stephan, „Zigeuner-Rufe aus dem RB-Gästeblock in Nürnberg?“, *Fanzeit*, 19. Oktober 2014, <https://fanzeit.de/zigeuner-rufe-aus-dem-rb-gaesteblock-in-nuernberg/12666>.

³¹ Hildegard Gantzer, *1. FC Magdeburg - Eintracht Frankfurt 3:4 (n.E.) 21.08.2016 Pyro*, 2016, <https://www.youtube.com/watch?v=gZtxrUsRH2I>.

³² Ultrapeinlich, „21.8.2016 1. FC Magdeburg - SG Eintracht Frankfurt“, 1. September 2016, <https://ultrapeinlich.tumblr.com/post/149790397775/2182016-1-fc-magdeburg-sg-eintracht-frankfurt>.

„Frankfurt, ihr Zigeuner“-Rufe wurden jedoch nicht problematisiert. Positive Bezüge auf den Nationalsozialismus und offen antisemitische Diffamierungen werden von vielen Fans durchaus als Problem angesehen, antiziganistische Äußerungen in der Regel jedoch nicht.³³ Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes verurteilte den 1. FC Magdeburg aufgrund der Vorfälle zu einem Zuschauer-Teilausschluss und einer Geldstrafe.³⁴

- Überschneidungen zwischen Rechtsextremismus, Antiziganismus und Antisemitismus wurden auch im Mai 2017 deutlich. Anhänger des FC Energie Cottbus zeigten im Rahmen des Auswärtsspiels beim SV Babelsberg 03, der für seine politisch linke Fanszene bekannt ist, den Hitlergruß sowie das Banner „H8“ – ein Code für „Heil Hitler“. Außerdem riefen sie „Arbeit macht frei, Babelsberg 03“. Neben diesen positiven Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus verbanden sie ihren Hass auf Linke mit Antiziganismus und Antisemitismus, indem sie ein Banner mit der Aufschrift „Zecken, Zigeuner und Juden“ vor dem Gästeblock aufhängten. Während das Präsidium des Vereins sich von diesen Äußerungen distanzierte, sagte Energie-Trainer Claus-Dieter Wollitz unmittelbar nach dem Spiel verharmlosend, dass Fankultur und Rivalität zum Fußball dazugehörten und aus Emotionen möglicherweise Dinge entstünden, „die man so nicht tun will“.³⁵
- Ein Beispiel der Fans des Chemnitzer FC zeigt, dass auch Schiedsrichter mit dem „...du Zigeuner“-Gesang adressiert werden – sie sangen „Schiri, du Zigeuner“.³⁶

Die Liste an Beispielen ließe sich fortführen.

³³ Agentur für soziale Perspektiven, „Grauzonen: Rechte Lebenswelten in Fussballfankulturen“ (Berlin, 2016), 133.

³⁴ Deutscher Fußball-Bund, „1. FC Magdeburg: Geldstrafe, Zuschauer-Teilausschluss und Widerruf einer Bewährung“, www.dfb.de, 13. Oktober 2016, <https://www.dfb.de/news/detail/1-fc-magdeburg-geldstrafe-zuschauer-teilausschluss-und-widerruf-einer-bewahrung-155711/>.

³⁵ Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, *Ausschreitungen und antisemitische Parolen bei Fußballspiel in Potsdam-Babelsberg*, 2017, <https://www.youtube.com/watch?v=muVoYSreu5Q>.

³⁶ Sport im Osten, *CFC-Akteure diskriminieren aus Unwissenheit?* (YouTube, 2019), <https://www.youtube.com/watch?v=oCjcRXC0NBI>.

2.2 Verbaler Antiziganismus: Spieler, Trainer, Funktionäre

Nicht nur Fans stimmen antiziganistische Gesänge an, sondern auch Spieler und Trainer. Auch wenn viele Vorfälle nicht öffentlich bekannt sein dürften, wird anhand der folgenden Beispiele deutlich, dass der „X, du Zigeuner“-Gesang, wie im oben angeführten Fall aus Darmstadt, ein fester Bestandteil der „Feierkultur“ in deutschen Fußballvereinen ist:

- Der FC Energie Cottbus erreichte am 27. Mai 2018 den Aufstieg in die 3. Liga. Im Anschluss an das Spiel gegen den SC Weiche Flensburg stimmte die Mannschaft im Stadion über die Lautsprecheranlage die Parole „Trainer, du Zigeuner“ an.³⁷ Die anschließende Pressekonferenz bekam aufgrund durch den Raum stürmender und Bier trinkender Spieler eine ungewöhnliche Dynamik. Trainer Claus-Dieter Wollitz stimmte vor der versammelten Presse den Gesang „Spieler, ihr Zigeuner“ an.³⁸ Womöglich da beide Gesänge auf Video aufgezeichnet wurden und im Internet kursierten, bat Wollitz später um Entschuldigung: „Wir wollten damit niemand beleidigen oder diskriminieren“, sagte Wollitz.³⁹ „Wir haben uns damit gegenseitig auf den Arm genommen. Aber in der Öffentlichkeit hat so ein Gesang nichts zu suchen.“ Als problematisch werden derlei Gesänge von vielen erst dann angesehen, wenn sie öffentlich kritisiert werden.
- Ein Video im Internet zeigt die Mannschaft des Wuppertaler SV im Sommer 2014 am Strand von Mallorca – sie stimmt das „...du Zigeuner“-Lied an.⁴⁰ Während der Aufstiegsfeier des 1. FC Nürnberg 2018 „feierte“ die Mannschaft ihren Trainer Michael Köllner ebenfalls mit dem Gesang „Köllner,

³⁷ Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, „Antiziganistische Parolen während Aufstiegsfeier des FC Energie Cottbus“, JFDA, 28. Mai 2018, <https://jfda.de/blog/2018/05/28/antiziganistische-parolen-waehrend-aufstiegsfeier-des-fc-energie-cottbus/>.

³⁸ Lausitzer Rundschau, *Sektdusche für Energie-Trainer Wollitz nach dem Aufstieg*, 2018, https://www.youtube.com/watch?v=wmC_fibPoqI.

³⁹ Rundfunk Berlin-Brandenburg, „Energie-Trainer Wollitz entschuldigt sich für 'Zigeuner'-Gesänge“, rbb24, 28. Mai 2018, <https://www.rbb24.de/studiocottbus/sport/2018/05/energie-cottbus-aufstiegsfeier-ku-klux-klan-gesaenge-debatte.html>.

⁴⁰ EntenPowerTV, *Wuppertaler SV mit der Wasserschleuder* (YouTube, 2014), <https://www.youtube.com/watch?v=SwEF5PAPyFE>.

du Zigeuner“.⁴¹ Auch von der Aufstiegsfeier des Chemnitzer FC ein Jahr später wird berichtet, dass die Mannschaft in einer Loge des Stadions einen Spieler mit dem „...du Zigeuner“-Gesang adressierte. Anwesend waren neben dem Sportdirektor Thomas Sobotzik auch Trainer David Bergner und der ehemalige Präsident des Vereins, Mathias Hänel.⁴²

- Auch Jugend- und Nachwuchsmannschaften stimmen das Lied an. Nachdem die U21-Auswahl des DFB im Finale der Europameisterschaft gegen die Spanische U21-Nationalmannschaft gewonnen hatte, wurde dies in der Kabine mit „Kuno, du Zigeuner“-Gesängen zelebriert.⁴³

Der scheinbar ironisch intendierte Gesang basiert auf dem vermeintlichen „Wissen“, dass „Zigeuner“ fundamental anders seien. Der „andere“ fungiert hier als ein „Spiegelbild dominanzkultureller Normen“, welches „in keinerlei kausalem Bezug zu jenen Menschen steht, die als ‚Zigeuner‘ stigmatisiert werden“.⁴⁴ Hierdurch wird die soziale Hierarchie zwischen „uns“ und den „anderen“ reproduziert, wobei letztere „prinzipiell nicht als Teil der imaginierten [...] Gemeinschaft betrachtet werden“. Die absoluten Differenzkategorien von „uns“ und den „anderen“ sind die Bedingung für die „du Zigeuner“-Gesänge der Spieler und Trainer untereinander. Durch die vermeintlich folgenlos-ironische Referenz auf die „anderen“ versichert man sich gegenseitig, nicht zur Gruppe der „anderen“ zu gehören.

In beiden Fällen (Fans bzw. Spieler und Trainer) ist der „...du Zigeuner“-Gesang Teil der Alltagskultur des Fußballs. Er ist einerseits Teil der „Feierkultur“, z. B. bei Aufstiegsfeiern von Spielern und Trainern, und andererseits Teil der Beleidigungskultur, vor allem in Fankurven. „Faszination und Verachtung“⁴⁵, Feier-

⁴¹ Ultrapleinlich, *Antiziganistische Gesänge Bei Der Aufstiegsfeier Des 1. FC Nürnberg*, 2018, <https://www.facebook.com/watch/?v=355949821815167>.

⁴² mdr.de, „Spieler des Chemnitzer FC feiern mit diskriminierendem Gesang“, 14. Mai 2019, https://www.mdr.de/sport/fussball_rl/Spieler-des-Chemnitzer-FC-feiern-Aufstieg-mit-diskriminierendem-Gesang-100.html; Sport im Osten, *CFC-Akteure diskriminieren aus Unwissenheit?*

⁴³ LatschoDibes, „„Kuno du Zigeuner!““, haGalil.com, 30. September 2017, <https://www.hagalil.com/2017/09/rassistische-stadiongesaenge/>.

⁴⁴ Allianz gegen Antiziganismus, „Grundlagenpapier Antiziganismus“, 8.

⁴⁵ Klaus-Michael Bogdal, *Europa erfindet die Zigeuner: eine Geschichte von Faszination und Verachtung*, Suhrkamp-Taschenbuch 4531 (Berlin: Suhrkamp, 2014).

und Beleidigungskultur, sind zwei Seiten desselben Antiziganismus, welcher „Zigeuner“ als absolut „andere“ imaginiert.

2.3 Visueller Antiziganismus

Visuell wird Antiziganismus vor allem auf Spruchbändern und Bannern kommuniziert.⁴⁶ Hinzu kommen Graffitis und Aufkleber. Einige Beispiele:

- 2007 zeigten Fans des SV Wilhelmshaven im Spiel gegen den VfB Oldenburg ein Spruchband mit der Aufschrift „Den Zigeuner [sic!] aufs Maul“.⁴⁷ Als „Zigeuner“ wurden hier die Oldenburger Fans bezeichnet.
- Am 30. Januar 2005 zeigten Fans der SG Dynamo Dresden im Rahmen des Spiels gegen den FC Energie Cottbus einen Doppelhalter, welcher das Logo des Cottbuser Vereins zeigte. Über das Logo war ein „Zigeuner“-Stempel gemalt.⁴⁸
- Im April 2015 zeigten Fans von Energie Cottbus beim Auswärtsspiel in Babelsberg ein Banner mit der Aufschrift „ZCKN ZGNER JDN“ („Zecken Zigeuner Juden“).⁴⁹
- Am 15. Oktober 2017 spielte die zweite Mannschaft des FC Augsburg gegen den TSV 1860 München. Im Vorfeld des Derbys besprühten Fans von 1860 einen Waggon mit einem Schweinekopf, dem sehr großen Wort „Zigeuner“ sowie der Aufschrift „Augsburger Zigeuner“.⁵⁰ Während des Spiels sangen die 7.000 mitgereisten 1860-Fans nach Angaben der Zeitung *Merkur*

⁴⁶ Spruchbänder sind eine wesentliche Möglichkeit für Fangruppen, ihre Meinung im Stadion zu äußern. Spruchbänder sind zumeist auf Stoff oder Tapete gesprühte Statements, die für wenige Minuten im Stadion hochgehalten werden. Banner sind aufwendig hergestellte Spruchbänder, die oft über die Dauer eines ganzen Fußballspiels gezeigt werden, z. B. indem sie am Zaun vor dem jeweiligen Fanblock aufgehängt werden.

⁴⁷ Jan Tölva, „Zick, Zack, Zigeunerpack‘: Antiziganismus in Fußball und Gesellschaft“, in *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, hg. von Martin Endemann u. a. (Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2015), 105.

⁴⁸ Ultrapeinlich, „Dynamo Dresden - Energie Cottbus“, 30. Oktober 2016, <https://ultrapeinlich.tumblr.com/post/152527586140/dynamo-dresden-energie-cottbus-datum-unknown>.

⁴⁹ Rainer Fox, „Cottbus mit rechten Ultras beim Halbfinale in Potsdam“, www.fussball-gegen-nazis.de, 24. April 2015, <https://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/cottbus-babelsberg-halbfinale-nazis-10306>.

⁵⁰ Ultrapeinlich, „Antiziganistisches Graffiti aus der Ultraszene von 1860 München“, 17. Oktober 2017, <https://ultrapeinlich.tumblr.com/post/166458757370/antiziganistisches-graffiti-aus-der-ultraszene-von#notes>.

„Augsburger Zigeuner“.⁵¹ Das Besprühen von Zügen genießt in der Graffiti-Szene ein großes Ansehen und könnte der Grund für die Wahl des Waggons als Medium gewesen sein. Zumindest latent schwingt hier zudem mit, dass Sinti*zze und Rom*nja als „Zigeuner“ stigmatisiert in Zügen in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert worden sind.

2.4 „Zick, Zack, Zigeunerpack“

Die Grenzen zwischen verbalen und visuellen Ausdrucksformen sind fließend. Die Parole „Zick, Zack, Zigeunerpack“ zum Beispiel wird verbal und auch visuell artikuliert.

Visuell geschieht dies, wie beispielsweise in der Fankurve von Hertha BSC in der Saison 2004/05, als Fans einen Doppelhalter mit der Aufschrift „Zick, Zack, Zigeunerpack“ präsentierten. Gemalt waren auf diesem Doppelhalter neben dem Spruch „Zick, Zack, Zigeunerpack“ die Köpfe von zwei Männern und zwei Frauen, die vermeintliche „Zigeuner“ darstellen sollten.⁵² Die explizite visuelle Darstellung verdeutlicht, dass die Parole „Zick, Zack, Zigeunerpack“ Ausdruck von antiziganistischen Stereotypen ist.

Verbal geschieht dies, wie am 1. November 2014 durch Fans des VfB Lübeck in Richtung der Fans von Hannover 96.⁵³ Im November 2002 berichtete außerdem die *Rheinische Post*, dass Fans des VfB Stuttgart „Zick, Zack, Zigeunerpack“ beim Auswärtsspiel bei Ferencváros Budapest gerufen hatten.⁵⁴ 17 Personen gaben in ihren Antworten auf den Fragebogen explizit den Ruf „Zick, Zack, Zigeunerpack“ an. Dieser ist nicht nur vom Fußball bekannt, sondern wird auch in anderen

⁵¹ Mehrere Personen gaben im Rahmen des Fragebogens ebenfalls an, den Gesang „Augsburger Zigeuner“ in Fußballstadien gehört zu haben.

⁵² Hardy Grüne, Hrsg., *Wenn Spieltag ist: Fußballfans in der Bundesliga* (Göttingen: Die Werkstatt, 2013), 184.

⁵³ Faszination Fankurve, „Rassistische Gesänge als Auslöser?“, Faszination Fankurve, 3. November 2014, https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=Rassistische-Gesaenge-als-Ausloeser&folder=sites&site=news_detail&news_id=8164.

⁵⁴ Rheinische Post, „Zickzack-Zigeunerpack‘: Uefa-Cup: Randalen bei deutschen Auftritten“, 1. November 2002, https://rp-online.de/sport/fussball/uefa-cup-randale-bei-deutschen-auftritten_aid-8567225.

gesellschaftlichen Bereichen genutzt – so zum Beispiel auf Schulhöfen⁵⁵ oder bei Faschingsumzügen(z. B. 2005 in der Nähe von Ravensbrück).⁵⁶

2.5 Antiziganismus – vom Stadion auf die Straße

Antiziganistische Gesänge im Stadion können mit konkreter Diskriminierung, Bedrohung und Gewalt gegen Sinti*zze und Rom*nja einhergehen. Im Sommer 2014 formierten sich Gruppierungen in Halle, die gegen Roma im Stadtteil Silberhöhe polemisierten und die Verbindungen in die Neonaziszene sowie die Hooliganszene des Halleschen FC hatten.⁵⁷ Im Sommer 2014 waren nicht nur „Zigeuner“-Rufe im Stadion des Halleschen FC zu hören,⁵⁸ sondern auch rassistische und antiziganistische Graffitis im Stadtteil Silberhöhe sowie entsprechende Postings auf Facebook zu lesen. Es gibt eine Wechselbeziehung zwischen Antiziganismus im Stadion und Antiziganismus im gesellschaftlichen Umfeld. Auf verbale und visuelle Manifestationen des Antiziganismus folgte bald Gewalt. Im Herbst 2014 gründete sich die Gruppierung *Brigade Halle* mit Verbindungen zu Neonazis, Hooligans und Rockern.⁵⁹ Eine Recherche der *Agentur für soziale Perspektiven* zeigt, wie ein gesellschaftliches Klima antiziganistischer Bedrohungen entstand:

„Ob auf Facebook, auf der Straße oder beim Einkaufen – alltäglich wurde Roma bzw. Menschen, die für solche gehalten wurden, mit rassistischen Beleidigungen, Ablehnung und Vorurteilen begegnet. Im Klima der rassistischen Mobilisierung wirkten von Anfang an Neonazis und Hooligans mit. Sie verbreiteten unter anderem erfundene Geschichten über angeblich kriminelle Roma und heizten die rassistische Stimmung im Stadtteil an.“⁶⁰

⁵⁵ Heike Klovert, „Angst vor Ausgrenzung: Warum sich viele Sinti im Beruf nicht outen“, *Der Spiegel*, 24. Februar 2018, <https://www.spiegel.de/karriere/sinti-und-roma-alles-ist-besser-als-ein-zigeuner-zu-sein-a-1193918.html>.

⁵⁶ Michael Lausberg, *Antiziganismus in Deutschland: Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien* (Marburg: Tectum Verlag, 2015), 81.

⁵⁷ Torsten Hahnel, „Zwanzig Jahre Ruhe und dann kommen sie wieder zusammen, die Nazis: Wiedererstarben rechter Strukturen auf der Silberhöhe in Halle (Saale)“, in *Viele Kämpfe und vielleicht einige Siege: Texte über Antiromaismus und historische Lokalrecherchen zu und von Roma, Romnja, Sinti und Sintezze in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Tschechien*, hg. von Kathrin Krahl und Antje Meichsner (Dresden: Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, 2016), 124.

⁵⁸ Beim Heimspiel gegen Dynamo Dresden am 25.09.2014 riefen Zuschauer „Kirsten, du Zigeuner!“ in Richtung des Dresdner Torwarts; HalleSpektrum, „Initiative kritisiert Roma-Beleidigungen beim HFC-Spiel - HalleSpektrum.de - Onlinemagazin aus Halle (Saale)“, 26. September 2014, <https://hallespektrum.de/nachrichten/vermischtes/initiative-kritisiert-roma-beleidigungen-beim-hfc-spiel/116447/>.

⁵⁹ Hahnel, „Zwanzig Jahre Ruhe und dann kommen sie wieder zusammen, die Nazis: Wiedererstarben rechter Strukturen auf der Silberhöhe in Halle (Saale)“, 125.

⁶⁰ Agentur für soziale Perspektiven, „Grauzonen: Rechte Lebenswelten in Fussballfankulturen“, 134.

In diesem gesellschaftlichen Klima versuchte die *Brigade Halle*, sich als „Bürgerwehr“ zu inszenieren. Die *Agentur für soziale Perspektiven* resümiert, dass „die Verbindungen der neonazistischen AktivistInnen in die Fanszene des Halleschen FC offensichtlich“ gewesen seien. Ende 2015 hatte schließlich ein Großteil der dort lebenden Roma die Silberhöhe verlassen.⁶¹

2.6 Antiziganismus ohne Sinti*zze und Rom*nja?

Die primäre Art antiziganistischer Artikulationen im Fußball ist die häufige Verwendung des diffamierenden Begriffes „Zigeuner“ in verbalen und visuellen Kommunikationsformen. Vor allem mit den „X, du/ihr Zigeuner“- oder „Zick, Zack, Zigeunerpack“-Rufen werden Fans und Spieler des anderen Vereins oder Schiedsrichter adressiert. Das Beispiel aus Halle zeigt, dass zwischen verbalen und visuellen sowie physisch-gewaltvollen Manifestationen des Antiziganismus eine Verbindung besteht. Öffentliche Aufmerksamkeit gibt es vor allem dann, wenn antiziganistische Äußerungen in Kombination mit NS-verherrlichenden sowie offen antisemitischen Äußerungen kommuniziert werden.

Antiziganismus im Fußball adressiert in der Regel nicht direkt diejenigen, die von Antiziganismus betroffen sind. In einem der wenigen Beiträge, die zum Thema Antiziganismus im deutschen Fußball erschienen sind, argumentiert Jan Tölva, dass das Wort „Zigeuner“ „ein weithin gängiges Schimpfwort“ sei, „das oft und gerne angewendet wird“.⁶² Er schreibt deshalb von einem „Antiziganismus ohne Zigeuner“. In einem anderen Kontext als Fußball schreibt Franz Maciejewski von einem Antiziganismus „[o]hne Sinti und Roma – nicht jedoch ohne ‚Zigeuner‘“. Letztere Beschreibung scheint präziser. Sinti oder Roma sind im Stadion kaum als solche auszumachen – es reicht jedoch die abstrakte Vorstellung über den „Zigeuner“ als Anlass für antiziganistische Äußerungen. Es reicht aus, dass diese Bilder latent vorhanden sind, um andere als „Zigeuner“ abzuwerten.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Profifußballer, die selbst Sinti oder Roma sind, ihre Minderheitenzugehörigkeit meist verbergen. Warum das so ist,

⁶¹ Hahnel, „Zwanzig Jahre Ruhe und dann kommen sie wieder zusammen, die Nazis‘: Wiedererstarben rechter Strukturen auf der Silberhöhe in Halle (Saale)“, 125.

⁶² Tölva, „Antiziganismus“, 105.

erklären Äußerungen von István Pisont.⁶³ Pisont bestritt zwischen 1991 und 1999 31 Länderspiele für Ungarn und stand u. a. für Eintracht Frankfurt auf dem Fußballplatz. Pisont beschreibt seine Erfahrungen mit Antiziganismus folgendermaßen:

„Das war wirklich schwer für mich zu verstehen. Als die Fans erfahren haben, dass ich Roma bin, haben sie mich nur noch als Zigeuner beschimpft. Zigeuner, Zigeuner, Zigeuner, immer wieder. Ich war jung, es hat mich sehr verletzt. Sie haben mich gehasst, egal, wie gut ich gespielt habe, sie wollten mich einfach loswerden.“⁶⁴

Gegenspieler in Ungarn hätten ihm den Handschlag verweigert, schreibt der Journalist Ronny Blaschke.⁶⁵ Pisont sagt: „Viele verbergen ihre Wurzeln, sie wollen sich nicht wie Aussätzige fühlen. Das ist auch im Fußball so.“⁶⁶ Würde sich ein Spieler als Sinto oder Rom zu erkennen geben, würde ihm die Anerkennung entzogen:

„Ich bin der einzige Spieler, der sich in Ungarn zu den Roma bekannt hat – und das in mehr als 20 Jahren. Aber natürlich gibt es viel mehr Spieler, die unserer Minderheit angehören. Sie würden es jedoch nie zugeben. Weil sie dann noch länger und härter trainieren müssten als ihre Mitspieler. Nur, um auch als Menschen akzeptiert zu werden.“⁶⁷

Auch wenn Pisont diese Erfahrungen auf Ungarn bezieht,⁶⁸ ist es nahezu sicher, dass heute Sportler*innen, die zur Minderheit der Sinti*zze und Rom*nja gehören, in der 1. und 2. Bundesliga spielen. In Diskussionsrunden und Gesprächen mit Aktivist*innen aus Selbstorganisationen galt es diesen als offenes Geheimnis, dass mehrere Bundesligaprofis Angehörige der Minderheit sind und dies vor der Öffentlichkeit geheim halten – aus Angst, diskriminiert zu werden.⁶⁹ Die öffentlichen Äußerungen von István Pisont, Rinaldo Strauß und Romani Rose verdeutlichen, dass

⁶³ Ronny Blaschke, „Abseits im eigenen Land: Die Minderheiten Sinti und Roma im europäischen Fußball“, *Deutschlandfunk Kultur*, 30. Oktober 2011, https://www.deutschlandfunkkultur.de/abseits-im-eigenen-land.966.de.html?dram:article_id=149686.

⁶⁴ Blaschke.

⁶⁵ Ronny Blaschke, „Sie haben mich ständig provoziert“, fm4.ORF.at, 18. November 2011, <https://fm4v3.orf.at/stories/1690581/index.html>.

⁶⁶ Ronny Blaschke, *Angriff von Rechtsaußen: wie Neonazis den Fussball missbrauchen* (Göttingen: Die Werkstatt, 2011), 175.

⁶⁷ Blaschke, „Sie haben mich ständig provoziert“.

⁶⁸ In einem anderen Interview gab Pisont an, in Deutschland nicht direkt mit Antiziganismus konfrontiert worden zu sein; Stefan Krause, Christian Lübke, und Dirk Suckow, „Du spielst vergebens, wenn kein Kampf dabei ist. Du kämpfst vergebens, wenn kein Spiel dabei ist.“, in *Der Osten ist eine Kugel: Fussball in Kultur und Geschichte des östlichen Europa*, hg. von Stefan Krause, Christian Lübke, und Dirk Suckow (Göttingen: Die Werkstatt, 2018), 357–67.

⁶⁹ Da es sich um vertrauliche Gespräche handelte, werden hierzu keine weiteren Angaben gemacht. Nicht zuletzt, da auch Vereine und Namen genannt wurden, sind die Aussagen glaubhaft.

Sinti*zze und Rom*nja die Atmosphäre in den Fußballstadien und Fußballvereinen als feindselig wahrnehmen.⁷⁰

Antiziganismus ist – im Fußball wie in der Gesellschaft insgesamt – so weit verbreitet, „dass keine explizite willentliche Entscheidung nötig ist, um Antiziganismus zu kommunizieren“.⁷¹ Man kann sich antiziganistisch äußern, ohne eine Diskriminierung von Sinti*zze und Rom*nja zu intendieren.⁷² In der Analyse des Antiziganismus geht es folglich vor allem darum, ob eine Aussage antiziganistisch ist, nicht darum, ob diese so intendiert ist. Dass diese Aussagen bei den von Antiziganismus Betroffenen ihre Wirkung auch dann nicht verfehlen, wenn diese nicht direkt angesprochen werden, verdeutlichen die einleitend zitierten Äußerungen von Rinaldo Strauß.

2.7 Gelegenheitsstruktur Fußball – „wir gegen die anderen“

Zentrale Funktion des Antiziganismus ist die Annahme grundsätzlicher Unterschiede zwischen „uns“ und „ihnen“. Durch die Markierung einer Gruppe als „fremd“ und „anders“ konstituiert sich die „wir“-Gruppe und erfährt zugleich eine Aufwertung. Dies ist eine zentrale Funktion des Antiziganismus im Fußball:

⁷⁰ In einer kleinen Studie über Roma und Sport in Tschechien wird vergleichbar argumentiert, dass Mannschaftssportarten wie Fußball tendenziell stärker diskriminierende Strukturen aufweisen als Einzelsportarten. Wesentlicher Grund hierfür sei, dass Diskriminierungserfahrungen hier durch Trainer*innen, Zuschauer*innen und Mitspieler*innen entstehen können. Anders als im Individualsport können Sportlern hier auch Misserfolge der Mitspieler bzw. der Mannschaft zugeschrieben werden; Sarka Hastrmanová, Frantisek Bartos, und Machal Pelis, „Roma und Sport“, in *Sport-Ethnie-Nation: zur Geschichte und Soziologie des Sports in Nationalitätenkonflikten und bei Minoritäten*, hg. von Diethelm Blecking und Marek Waic (Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2008), 137–51.

⁷¹ Markus End, *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit: Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation* (Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, 2014), 284.

⁷² Hierin ist das antiziganistische dem antisemitischen Ressentiment ähnlich. Im Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus heißt es über den Alltagsantisemitismus, dieser gehe „nicht von ‚Antisemiten‘ aus, sondern von durchschnittlichen Menschen, die subjektiv zumeist überzeugt sind, keine Antisemiten zu sein, und entsprechende Vorwürfe aufrichtig empört zurückweisen würden. Er ist weder gesellschaftlich, regional und ‚ethnisch‘ noch kulturell, religiös oder politisch klar fixierbar. Er begegnet uns in der ‚Mitte‘ der Gesellschaft ebenso wie an ihren Rändern – unabhängig davon, ob man ‚Mitte‘ soziologisch oder politisch definiert.“; Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus, *Antisemitismus in Deutschland – Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze* (Bundestagsdrucksache 17/770, 2011), 64.

„Jemand äußerte mir gegenüber aus heiterem Himmel in einem Gespräch über den Kader unseres Vereins für die nächste Saison, ein neuer Spieler meines Vereins sei ‚ein Zigeuner‘ und meinte damit offenbar, das sei ein Argument, ihn nicht zu unterstützen.“

Das im Antiziganismus zum Ausdruck kommende Prinzip der Selbst- und Fremdbilder, des „wir gegen die anderen“ ist der wir-ihr-Dichotomie des Fußballs ähnlich: Fußball bietet mit seiner binären Struktur, dem Wettstreit zwischen zwei Teams, die als Repräsentanten ihrer jeweiligen Städte oder Regionen gelten, eine Gelegenheitsstruktur für Ressentiments und Diskriminierung. Verstärkt wird diese durch die Architektur der Stadien, welche in zwei Coaching-Zonen, zwei Spielhälften, zwei Bereiche zum Aufwärmen sowie in Heim- und Gästefanbereiche unterteilt sind. Fußball bietet neben seiner verbindenden Funktion auch zahlreiche Anknüpfungspunkte für Ressentiments wie Antiziganismus. Das emotional aufgeladene Spiel basiert „unverkennbar auf den unauflösbaren Säulen ‚Wir‘ und ‚die Anderen‘“. ⁷³ Zwei Teams stehen sich gegenüber, treten mit fairen und unfairen Mitteln in den sportlichen Wettkampf. Dabei spielen „gesellschaftlich tief verankerte Orientierungen“ eine Rolle, die auch für den Antiziganismus von zentraler Bedeutung sind, wie Nützlichkeit, Leistung, Effizienz und ökonomische Gewinnorientierung: „Wir sind erfolgreicher als die anderen, wenn auch nur symbolisch.“ ⁷⁴ Im Fußball kann sich die „wir“-Konstruktion des Vereins bzw. der Fanszene mit einer „wir“-Konstruktion in Abgrenzung zu Minderheiten verbinden. Das Stadion bietet somit den Rahmen für die Möglichkeit zur doppelten Identifikation, zum doppelten Aufgehen des Individuums im Kollektiv. Dagmar Schediwy machte dies deutlich, als sie den „neuen deutschen Fußballpatriotismus“ untersuchte. Sie befragte Besucher*innen der Fanmeilen bei mehreren Welt- und Europameisterschaften nach ihrer Motivation, Deutschland auf den Fanmeilen zu unterstützen. „Stolz“ und „Zugehörigkeit“ waren die Worte, welche die Menschen bei den Fußballerevents am häufigsten gebrauchten, um ihre Gefühlslagen zu beschreiben. ⁷⁵ Dieses Gefühl des

⁷³ Gerd Dembowski und Jonas Gabler, „Wir sind besser als die anderen: Stichworte zur Abgrenzung und Ausgrenzung im Fußball“, in *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, hg. von Martin Endemann u. a. (Göttingen: Die Werkstatt, 2015), 14.

⁷⁴ Dembowski und Gabler, 14f.

⁷⁵ Dagmar Schediwy, *Ganz entspannt in Schwarz-Rot-Gold? Der neue deutsche Fussballpatriotismus aus sozialpsychologischer Perspektive*, Sozialpsychologie, Band 1 (Berlin: Lit, 2012), 338.

Stolzes wachse auf einem Effekt, der auf dem Zusammenfallen von personaler Identität und Gruppenidentität beruhe: „Wenn Deutschland Weltmeister wird, fühle ich mich als Weltmeister!“⁷⁶

Die Identifizierung mit einem Verein kann sich, vergleichbar der von Schediwy beschriebenen Identifikation mit einer Nation über die Nationalmannschaft, mit der Identifizierung einer „wir“-Gruppe in Abgrenzung zu Minderheiten konstituieren. Ein Beispiel: In der Saison 2004/05 zeigten Ultras des VfB Stuttgart während des Spiels gegen Hertha BSC das Spruchband „Lieber Neuner als Zigeuner“.⁷⁷ Zuvor war ihnen vorgehalten worden, lediglich mit Kleinbussen mit neun Sitzen („Neunern“) zu Auswärtsspielen zu reisen, da sie nicht genügend Leute für einen ganzen Bus zusammenbekommen würden.⁷⁸ Auf den Vorwurf schlechte (weil wenige) Fans zu sein, reagierten die Ultras mit einer Aufwertung der Eigengruppe durch Abwertung vermeintlicher „Zigeuner“. Der darin zum Ausdruck gebrachte Gedankengang lässt sich auch wie folgt umschreiben: „Auch wenn wir schlechtere Ultras sind als ihr, so sind wir doch im Gegensatz zu euch zumindest keine ‚Zigeuner‘ und somit noch weit genug oben in der gesellschaftlichen Hierarchie, um ein positives Selbstbild zu haben.“

Das Fußballstadion ist ein zentraler Ort der (Re-)Produktion von Antiziganismus als realem gesellschaftlichen Verhältnis. Die latent vorhandenen antiziganistischen Bilder werden im „Zigeuner“-Begriff stets erneuert und können so fortbestehen. Antiziganismus wird durch die Rufe, Gesänge und Transparente als Norm reproduziert. Eine der „grundlegenden Erkenntnisse der Vorurteilsforschung verweist darauf,“ heißt es in der Studie „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung“, „dass das Fortschreiben von Vorurteilen nicht der Präsenz der Fremdgruppe bedarf“.⁷⁹ Auch wenn antiziganistische Zuschreibungen nicht konkret auf Personen (wie im Fall von Halle) bezogen werden, „wird ein gewisser Bestand an Stereotypen

⁷⁶ Schediwy, 338.

⁷⁷ Harlekins Berlin 98, „Notizen 2004/05 VfB Stuttgart - Hertha BSC“, Harlekins Berlin '98, zugegriffen 18. Januar 2020, https://hb98.de/notizen_2004-05/vfb-stuttgart_hertha-bsc/.

⁷⁸ Blaschke, „Abseits im eigenen Land: Die Minderheiten Sinti und Roma im europäischen Fußball“.

⁷⁹ Zentrum für Antisemitismusforschung und Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung e.V., „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung: Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma“, 101.

tradiert und schafft so die Voraussetzungen für eine mögliche Reaktivierung unter entsprechenden Rahmenbedingungen“.⁸⁰ Diese Rahmenbedingungen sind im Fußball gegeben – die binäre Struktur und seine Popularität machen den Fußball zur Gelegenheitsstruktur für die Tradierung antiziganistischer Feindbilder.

Antiziganismus im Fußball ist also vor allem Manifestation latenter Einstellungen. In anderen Worten: Beim Antiziganismus im Fußball werden selten konkrete antiziganistische Stereotype geäußert. Es reicht, dass diese latent, also mehr oder weniger unbewusst, bekannt sind. Ein „ungefähres Gefühl“, dass „Zigeuner“ anders sind, ist Grundlage für die Aufwertung der Eigengruppe. Dies kann auch durch das vermeintlich ironische Artikulieren innerhalb der Eigengruppe – wie bei den oben genannten Aufstiegsfeiern dokumentiert – geschehen.

In einigen Fällen werden die Rufe explizit mit konkreten antiziganistischen Stereotypen verbunden. Am 23. August 2009 riefen Fans des FC Rot-Weiß Erfurt „Ziegner, du Zigeuner“ gegen Torsten Ziegner. Dieser spielte zwischen 2001 und 2003 für Rot-Weiß Erfurt, bevor er zu Mainz 05 und später zum FC Carl Zeiss Jena wechselte. In Erfurter Fan-Foren schrieben Fans über Ziegner, dieser sei ein „Wanderfußballer“ und riefen somit das Stereotyp des heimatlosen und umherziehenden „Zigeuners“ auf.⁸¹ Im Rahmen des Auswärtsspiels von Rot-Weiß Erfurt bei Kickers Emden am 16. Februar 2008 riefen Erfurter Fans „Dotchev, du Zigeuner“ gegen Pavel Dotchev. Dieser war Trainer des Vereins gewesen und gab nur wenige Tage zuvor zum Unmut der Erfurter Fans bekannt, zum FC Paderborn zu wechseln.⁸² In beiden Fällen wurde das Stereotyp des „umherziehenden Zigeuners“ benutzt, um einen Spieler bzw. Trainer antiziganistisch zu beleidigen.

2.8 Antiziganismus und Rechtsextremismus

Die Rufe der Erfurter Fans gegen Torsten Ziegner oder Pavel Dotchev blieben von der Öffentlichkeit ebenso unbemerkt wie die alltäglichen kulturellen Praktiken des

⁸⁰ Zentrum für Antisemitismusforschung und Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung e.V., 101.

⁸¹ Agentur für soziale Perspektiven, „Grauzonen: Rechte Lebenswelten in Fussballankulturen“, 132.

⁸² Die *Erfordia Ultras* schrieben in ihrem Fanzine: „Pünktlich in Emden angekommen gab es eine Eskorte zum Stadion und ohne Probleme konnte der Block begangen werden. Zum Einlaufen der Mannschaft wurden allerlei Doppelhalter präsentiert und durch ein scharfes „Dotchev, Du Zigeuner“ der Unmut der letzten Tage unterstrichen.“; *Erfordia Ultras*, „Block 3 Nr. 60“, 23. Februar 2008, 3.

Antiziganismus in vielen weiteren Fankurven, den An- und Abfahrtswegen, den Umkleidekabinen und den Amateursportplätzen. Öffentlich skandalisiert wird Antiziganismus vor allem dann, wenn dieser in Kombination mit positiven Referenzen auf den Nationalsozialismus und explizitem Antisemitismus geäußert wird.

Als Fans der SG Dynamo Dresden im Rahmen des Spiels gegen den FC Energie Cottbus am 30. Januar 2005 einen Doppelhalter zeigten, auf welchem das Logo des Cottbuser Vereins mit einem „Zigeuner“-Schriftzug sozusagen „abgestempelt“ wurde,⁸³ dominierte in der öffentlichen Wahrnehmung das „Juden“-Banner der Cottbus-Fans, welches im gleichen Spiel gezeigt wurde.⁸⁴ Der antiziganistische Doppelhalter wurde in manchen Zeitungsartikeln nicht einmal erwähnt.⁸⁵

Im September 2005 riefen Fans der deutschen Nationalmannschaft im Rahmen des Länderspiels Slowakei-Deutschland „Zick, Zack, Zigeunerpack“ sowie „SS SA Germania“ und „Ausländer raus“. Hinzu kam das Imitieren von „Affengeräuschen“ in Richtung Schwarzer Spieler.⁸⁶ Auch hier führte die Verknüpfung von Antiziganismus mit weiteren rassistischen bzw. demokratiefeindlichen Äußerungen zu einer verstärkten öffentlichen Wahrnehmung.⁸⁷ Es zeigt sich außerdem: Antiziganismus und Rechtsextremismus können sich überschneiden.

Dass Antiziganismus nicht nur Alltagskultur ist, sondern auch Bestandteil der Ideologie von Neonazis ist, wird auch im sogenannten U-Bahn-Lied ersichtlich, welches davon handelt, eine U-Bahn von Stadt X bis nach Auschwitz zu bauen. Das

⁸³ Ultrapeinlich, „Dynamo Dresden - Energie Cottbus“.

⁸⁴ Der Buchstabe „D“ des Wortes „Juden“ wurde durch das Vereinswappen von Dynamo Dresden dargestellt. Zudem war auf dem Banner ein „Judenstern“ zu sehen.

⁸⁵ So zum Beispiel auf *Focus Online* und in der *Lausitzer Rundschau*; Focus Online, „Staatsanwalt ermittelt: ‚Judenplakat‘ im Cottbus-Block“, 9. Dezember 2005, https://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga2/ermittlungen_aid_102427.html; Lausitzer Rundschau, „Nazi-Banner im Energie-Fanblock hat juristisches Nachspiel“, 10. Dezember 2005, <https://www.lr-online.de/nachrichten/nazi-banner-im-energie-fanblock-hat-juristisches-nachspiel-35518516.html>.

⁸⁶ Mario Peucker, „Racism, Xenophobia and Structural Discrimination in Sports“ (Bamberg: europäisches forum für migrationsstudien (efms) Institut an der Universität Bamberg, 2009), 16.

⁸⁷ Antiziganistische Rufe werden hier im gleichen Kontext wie ausländerfeindliche und rassistische Rufe geäußert. Hinzukommt der positive Bezug auf den Nationalsozialismus und die Taten der Nazis: Der Ruf „SS SA Germania“ ist positive Bezugnahme auf die „Schutzstaffel“ (SS), die „Sturmabteilung (SA)“ sowie die Figur „Germania“ und die geplante Welthauptstadt der Nationalsozialisten gleichen Namens.

„U-Bahn-Lied“ wurde in den Antworten des Fragebogens nur zwei Mal als Beispiel für antiziganistische Gesänge genannt⁸⁸ und auch sonst gilt das Lied vor allem als Beispiel für Antisemitismus, obwohl im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ein „Zigeunerlager“ bestand, in dem etwa 20.000 Sinti*zze und Rom*nja ermordet wurden. Das „U-Bahn-Lied“ bezieht sich explizit weder auf Sinti*zze und Rom*nja, noch auf andere im Nationalsozialismus Verfolgte. Stattdessen wird dem anderen Verein und dessen Fans symbolisch das gewünscht, was Sinti*zze und Rom*nja sowie anderen in Auschwitz angetan wurde.⁸⁹

Antiziganistische Rufe werden von rechtsaffinen Hooligangruppierungen in Richtung zivilcouragierter und antirassistischer Fanggruppen genutzt, um diese zu provozieren. Beim Niederrhein-Pokalfinale zwischen Rot-Weiß Essen und dem MSV Duisburg am 25. Mai 2017 positionierte sich die zumindest offiziell aufgelöste Duisburger Hooligangruppierung *Divison* im Fanblock neben der Initiative *Zebras stehen auf*, die sich im Umfeld des MSV Duisburg gegen Diskriminierung engagiert, um, so beschreibt es die Initiative, im Anschluss an das Rufen der Parole „Zick, Zack, Zigeunerpack“ „geschlossen [...] zum Angriff über[zugehen]“.⁹⁰ Zivilcouragierte und antidiskriminierende Faninitiativen, vor allem Ultragruppen, sehen sich seit Anfang der 2000er-Jahre vielerorts Bedrohungen und Angriffen durch rechtsaffine und rechtsextreme Fans ausgesetzt. Es handelt sich hier um eine Allianz bestehend aus Hooligans, Neonazis und rechtsoffenen Ultras – häufig Fans desselben Vereins. Diese wollen keine Antidiskriminierungskampagnen in ihrer Fankurve und fürchten um ihre hegemoniale Position, welche von den antidiskriminierend engagierten

⁸⁸ Eine Person gab an, das „U-Bahn-Lied“ als „Fangesang von Hertha BSC Fans auf der Reeperbahn in Hamburg 2016“ gehört zu haben: „Eine U-Bahn, eine U-Bahn bauen wir, von St. Pauli bis nach Auschwitz, eine U-Bahn bauen wir.“ (Fragebogen 73)

⁸⁹ Florian Schubert schreibt in seiner 2019 publizierte Dissertation „Antisemitismus im Fußball“ über das „U-Bahn-Lied“: „Hier werden der gegnerische Verein und seine Fans nicht als Juden gesehen bzw. gekennzeichnet, sondern ihnen wird das gewünscht, was den Juden im Nationalsozialismus widerfahren ist: die massenhafte Ermordung. Während beim Fanggruppengesang mit dem Lexem ‚Jude‘ verbundene antisemitische Konnotationen und Stereotype aufgerufen werden, wird durch das Singen des ‚U-Bahn-Lieds‘ eine direkte Verbindung zu Shoah und Massenvernichtung im Nationalsozialismus aufgebaut.“; Florian Schubert, *Antisemitismus im Fussball: Tradition und Tabubruch*, Studien zu Ressentiments in Geschichte und Gegenwart, Band 3 (Göttingen: Wallstein, 2019), 202.

⁹⁰ Denis Pesch, „MSV: Rechte Hools greifen Kohorte an“, *Aktuell*, 6. Juni 2017, <https://www.akduell.de/home/lokales/msv-rechte-hools-greifen-kohorte>.; Siehe auch: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, „Rechte MSV-Hooligans sollen Duisburg-Ultras attackiert haben“, *www.waz.de*, 7. Juni 2017, <https://www.waz.de/sport/fussball/msv/rechte-msv-hooligans-sollen-duisburg-ultras-attackiert-haben-id210828995.html>.

Fangruppen infrage gestellt wird.⁹¹ Neonazis „unterwandern“ Fußballfans nicht, agieren allerdings politisch im Sozialraum Stadion. Fußballfans, die Neonazis sind, sind auch Fußballfans. Es verwundert deshalb nicht, dass es eine „partielle Überschneidung“ zwischen beiden Milieus gibt.⁹² Neonazis äußerten und äußern sich im Umfeld des Fußballs immer wieder auch antiziganistisch.

⁹¹ Siehe: Pavel Brunssen und Robert Claus, „Rechtsextremismus und Fanszenen – ein analytischer Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen“, in *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, hg. von Martin Endemann u. a. (Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2015), 179–94; Pavel Brunssen und Robert Claus, „Wessen Kurve? Hooligans und Ultras in den Fanszenen“, in *Hooligans: eine Welt zwischen Fussball, Gewalt und Politik*, hg. von Robert Claus (Göttingen: Die Werkstatt, 2017), 156–62; Schubert, *Antisemitismus im Fussball*. In Schubert vor allem das Kapitel „Antisemitismus gegen den politischen Gegner“, 220-238.

⁹² Schubert, *Antisemitismus im Fussball*, 191.

3 Reaktionen, Gegenstrategien und Handlungsempfehlungen

Soziale Räume, in denen Antiziganistisches geäußert werden kann, entstehen und erhalten sich dort, wo es Gruppen, Initiativen und Kampagnen gegen Antiziganismus und andere Diskriminierungsformen schwer haben oder es diese nicht gibt. Verschiedene Akteure beeinflussen diese sozialen Räume und damit die politische Hegemonie in und um die Stadien. Im zweiten Teil des Gutachtens werden nun diese Akteure sowie ihre jeweiligen Handlungspotentiale diskutiert.

In bestehenden Projekten gegen Diskriminierung im Fußball wird Antiziganismus zwar oft implizit einbezogen, jedoch in nur wenigen Fällen explizit benannt. Antiziganismus scheint hier eine untergeordnete Rolle zuzukommen, während vor allem Rechtsextremisten im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Auch dies hat zu einer sozialen Atmosphäre beigetragen, in der „Zigeuner“-Rufe sich als Alltagskommunikation in und um die Fußballstadien etablieren konnten.⁹³ Im empirischen Teil dieses Gutachtens wurde bereits gezeigt, dass antiziganistische Vorfälle in der Regel keine öffentliche Empörung und keine Distanzierungen von Vereinen oder Verbänden nach sich ziehen.

Gemeinsam mit Robert Claus habe ich ein Modell politischer Räume in Fußballfanszenen entwickelt, in denen es um die Bedeutung verschiedener gesellschaftlicher Akteure für das Engagement gegen Rechtsextremismus im Fußball geht.⁹⁴ Ausgehend von diesem Modell werde ich diejenigen Akteure diskutieren, die soziale Räume für Antiziganismus im Fußball öffnen oder schließen können.

Folgende Akteure sind hierfür von zentraler Bedeutung:

- Fanszene
- Fanprojekte

⁹³ Hierauf hat auch Jan Tölva hingewiesen: „Zwar wird die Diskriminierung vor allem der Roma bei der Antidiskriminierungsarbeit von Fans, Fanprojekten und Vereinen oft mitgedacht. Sie wird jedoch selten explizit genannt. Hierdurch scheint bei einigen Menschen der Eindruck entstanden zu sein, Antiziganismus wäre möglicherweise ‚weniger schlimm‘ als andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.“; Tölva, „Antiziganismus“, 110.

⁹⁴ Brunssen und Claus, „Rechtsextremismus und Fanszenen – ein analytischer Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen“.

- Vereine
- Verbände
- Ordnungsdienste und Polizei (Sicherheitsapparat)
- Politik
- Kritische Zivilgesellschaft
- Medien

Für alle diese Akteure gibt es eine ganze Reihe an Handlungsoptionen, um die sozialen Räume für Antiziganismus zu verringern und zugleich für Sinti*zze und Rom*nja zu öffnen. Es existieren keine Patentrezepte – die Arbeit hängt wesentlich von regionalen Strukturen und Voraussetzungen ab. Eine Vernetzung der verschiedenen Akteure ist sinnvoll, jedoch nicht zwingend notwendig. Antidiskriminierungsarbeit ist vielmehr eine Querschnittsaufgabe, zu der die verschiedenen Akteure in ihren jeweiligen Arbeitsgebieten beitragen können.

3.1 Fanszene

Fußballfans, allen voran Ultras, engagieren sich auf vielfältige Weise gegen Ressentiments und Diskriminierung. Sei es durch Abgrenzung gegenüber rechten Fans, symbolische Aktionen wie Spruchbänder, Banner und Choreografien oder inhaltliche Aktivitäten wie Ausstellungen, die Organisation von Vorträgen oder das Publizieren von Texten in Fanzines und im Internet.

Der Fragebogen zu Antiziganismus im Fußball enthielt mehrere Fragen zu Initiativen, Kampagnen und Aktionen gegen Antiziganismus. Viele der Befragten gaben an, zwar einige dieser Maßnahmen zu kennen, diese würden Antiziganismus jedoch selten explizit zum Thema machen. Zunächst einmal sei mehr Aufklärung über Antiziganismus vonnöten.⁹⁵ Ein seltenes, aber gutes Beispiel für Aufklärung über Antiziganismus ist die Thematisierung des Gesangs „Ballack, du Zigeuner“ durch die

⁹⁵ „Mehr Aufklärung über Antiziganismus. Vielen ist gar nicht klar, was damit gemeint ist.“ (Fragebogen 44) Ein Beispiel ist der Aktionstag „Unsere Kurve – Kein Platz für Rassismus“ der Fanszene und des Fanprojekts des 1. FSV Mainz 05 2006. Die *Supporters Mainz e.V.* informierten an einem Infostand u.a. über den Begriff „Zigeuner“; Fanprojekt Mainz, „Tatort Stadion 2“, in *Unsere Kurve - Kein Platz für Rassismus: Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus*, hg. von Koordinationsstelle Fanprojekte und Interkultureller Rat in Deutschland e.V., 3. Aufl. (Frankfurt am Main, 2012), 53.

Kölner Ultragruppe *Coloniacs* in ihrem Fanzine *Kallendresser Kompakt* vom Mai 2011: „Die Beleidigung des Gegners durch Bezeichnung[en] wie ‚Zigeuner‘ scheint so salonfähig zu sein, dass beim letzten Spiel der ‚Ballack, du Zigeuner‘-Gesang von der Nordkurve bis in die Südkurve rüber geschwappt ist und auch dort nicht unbedingt leise intoniert wurde.“⁹⁶

Die Thematisierung innerhalb der Fanszenen selbst ist eine der erfolgversprechendsten Strategien gegen Antiziganismus in Fußballfankulturen. Viele Fans sind eher zu einer Änderung ihrer Handlungen bereit, wenn es dazu kritische Meinungen anderer Fans gibt; Strafen durch Ordnungsbehörden und Vereine erweisen sich demgegenüber als weniger effektiv. Bei Letzteren kann es mitunter sogar zu Solidarisierungseffekten untereinander kommen, die kontroverse Diskussionen schnell verstummen lassen. Die Argumentation der *Coloniacs* verfolgt verschiedene Ziele und Strategien. Die *Coloniacs* thematisieren und lenken somit Aufmerksamkeit auf das Thema, sie antizipieren und widerlegen Gegenargumente, und sie versuchen, an Diskussionen um offene Manifestationen des Antisemitismus anzuknüpfen und somit eine gedankliche Brücke für andere Fans zu bauen und diese auf diesem Weg zu sensibilisieren:

„Was ist Sinn und Zweck dieses Gesangs? Wenn ich ‚Helmes, Ballack, XYZ du Zigeuner‘ rufe, was will ich damit bezwecken? Was denke ich mir dabei? Offenkundig wird die Titulierung als ‚Zigeuner‘ als Beleidigung genutzt. Und wer das Wort als Beleidigung nutzt, muss auch ein entsprechendes Weltbild haben, in dem Sinti und Roma als minderwertig gelten. Die Tatsache, dass genau dieses immer wieder heruntergespielt wird, ist das Gefährliche. Es sei alles doch nur eine harmlose ‚Pöbelei‘ und ‚nicht rassistisch‘. Das ‚sagt man halt so‘. Das sollen Argumente sein? Wenn ich eine ethnische Zuordnung als Beleidigungsmerkmal nutze, dann ist das schlicht und ergreifend rassistisch – da gibt es gar keinen [sic!] Vertun. Wenn die halbe Südkurve ‚Ballack, du Jude‘ brüllen würde, wäre der Aufschrei – Gott sei Dank! – groß. Aber ‚Zigeuner‘ geht noch klar, oder was? Nein, es geht eben nicht klar.“⁹⁷

Letztlich gehen die *Coloniacs* noch einen Schritt weiter und nehmen auch andere Akteure in die Pflicht, etwas gegen Antiziganismus im Fußball zu tun: „Dadurch, dass solche Gesänge und Sprüche kaum noch sanktioniert werden, werden sie zu einer

⁹⁶ *Coloniacs*, „Kallendresser Kompakt 10“, 14. Mai 2011, 8.

⁹⁷ *Coloniacs*, 8.

Art Stadionfolklore und es entsteht ein Selbstverständnis, dass diese zum Fußball einfach so ‚dazugehören‘.“⁹⁸ Unter dem Deckmantel der Ignoranz konnte sich, so die *Coloniacs*, also eine antiziganistische „Stadionfolklore“ etablieren, die nicht zuletzt zur Folge habe, dass sich die „Sinti und Roma, die inmitten von uns allen in der Südkurve stehen [...], sich so eine Scheiße reinziehen müssen.“

Ein weiteres Beispiel für gelungene Aufklärung ist die Initiative *!Nie wieder*, die den von ihr initiierten „16. Erinnerungstag im deutschen Fußball“ rund um den nationalen Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2020 dem Gedenken an Sinti*zze und Rom*nja sowie dem Engagement gegen Antiziganismus widmete.⁹⁹ Ausstellungen wie „Tatort Stadion“ und „Tatort Stadion 2“ des *Bündnis Aktiver Fußballfans* waren Vorreiter im Engagement gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung im Kontext Fußball. Hierzu zählen auch die jeweiligen Bücher, welche begleitend zu den Ausstellungen erschienen.¹⁰⁰

Einige Fangruppen positionierten sich in Form von Spruchbändern: Die Fanggruppe *Red Aces* (RB Leipzig) zeigte am 7. April 2017 anlässlich des Welt-Roma-Tages das Spruchband „Zigeuner ist kein Fangesang! Antiziganismus bekämpfen!“. Die Fans von Bayer 04 Leverkusen im Gästeblock reagierten auf das Spruchband mit dem Gesang „Leipzig, ihr Zigeuner!“ Eine Choreografie der Ultras des FC St. Pauli vom 3. Oktober 2015 zeigte das Spruchband „Kein Mensch ist illegal“ und „No Border Alle Roma bleiben!!! No Nation.“¹⁰¹

An vielen Standorten initiieren Fan- und Ultragruppen Initiativen und Kampagnen. Zudem berichten viele der Befragten, dass Ultras in ihren Fankurven durch Ansprache anderer Fans oder das Übersingen antiziganistischer Parolen versuchen, diese zu unterdrücken. Wie der erste Teil dieses Gutachtens gezeigt hat, gibt es zugleich jedoch auch Fanszenen, in denen antiziganistische Gesänge Alltag sind.

⁹⁸ *Coloniacs*, 8f.

⁹⁹ *!Nie Wieder*, „Erinnerungstag im deutschen Fußball“, o. J., www.niewieder.info.

¹⁰⁰ Gerd Dembowski und Jürgen Scheidle, Hrsg., *Tatort Stadion: Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fussball*, Neue kleine Bibliothek 76 (Köln: PapyRossa, 2002); Martin Endemann u. a., Hrsg., *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen* (Göttingen: Die Werkstatt, 2015).

¹⁰¹ Agentur für soziale Perspektiven, „Grauzonen: Rechte Lebenswelten in Fussballfankulturen“, 137.

3.2 Fanprojekte

Fanprojekte sind sozialpädagogische Einrichtungen, deren Mitarbeiter*innen mit jungen Fußballfans arbeiten. Sie sind Gegengewicht und Ergänzung zum lange vorherrschenden Ansatz der Repression und Restriktion.¹⁰² Stand März 2020 gibt es 63 Fanprojekte in Deutschland, die in den Dachorganisationen Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) und Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG) organisiert sind. Arbeitsgrundlage der Fanprojekte ist das 1993 verabschiedete Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS), in dem u. a. als Ziel der Fanprojektarbeit angegeben ist, dass „Vorurteile und Feindbilder abgebaut werden“ sollen. Junge Fans sollen sich „gegen jede Form der Diskriminierung, besonders in Fällen von Rassismus, Sexismus, Homophobie und Antisemitismus“ engagieren.¹⁰³

Aufgrund des Ansatzes der aufsuchenden Jugendarbeit und der engen Beziehungen zu den Fangruppen haben die Fanprojekte ein großes Potential, zivilcouragierte Fanggruppierungen zu unterstützen. Zudem organisieren Fanprojekte auch selbstständig Vorträge, Ausstellungen, Diskussionsrunden und Gedenkfahrten. Noch sind Veranstaltungen zum Thema Antiziganismus oder zu Sinti*zze und Rom*nja im Sport Ausnahmen. Dies ändert sich langsam. In den letzten Jahren fanden einige Veranstaltungen zum Thema statt und im Rahmen des *!Nie wieder*-Erinnerungstages kam es zu einem Austausch zwischen den Initiatoren von *!Nie wieder*, die sich aus verschiedenen Bereichen des Fußballs zusammensetzen, und dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.¹⁰⁴

¹⁰² Michael Gabriel und Gerd Wagner, „Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte“, in *Unsere Kurve - Kein Platz für Rassismus: Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus*, hg. von Koordinationsstelle Fanprojekte und Interkultureller Rat in Deutschland e.V., 3. Aufl. (Frankfurt am Main, 2012), 6.

¹⁰³ Nationaler Ausschuss Sport und Sicherheit, „Nationales Konzept Sport und Sicherheit - Fortschreibung 2012“, 28. Oktober 2011, 8.

¹⁰⁴ Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma und Mitglied der DFB-Kulturstiftung sagte im Interview mit dem DFB: „Wir sind seit längerem in engem Kontakt mit der Initiative ‚!Nie Wieder‘, den Initiatoren des Erinnerungstags. Im letzten Oktober haben wir die Mitglieder zu einer ihrer Sitzungen in unser Zentrum eingeladen. Daraus haben sich wertvolle Kontakte zu Fanggruppierungen ergeben, erste Besuche unseres Zentrums oder Kooperationen wie Workshops zum Thema Antiziganismus bei den Projekten vor Ort haben bereits stattgefunden. Wir würden uns natürlich freuen, wenn wir noch mehr Fanprojekte im Dokumentations- und Kulturzentrum der Deutschen Sinti und Roma in Heidelberg begrüßen dürften. Dort informieren wir mit unserer 700 Quadratmeter großen Ausstellung umfangreich und nachvollziehbar über den Völkermord der Nazis an den Sinti und Roma. Wir freuen uns mit jedem Besucher und mit jeder Besucherin, gemeinsam für die Demokratie und den Rechtsstaat einzutreten.“; Deutscher Fußball-Bund, „Rose: ‚Fußball muss sich

3.3 Vereine

Vereine sind oft zurückhaltend, wenn es darum geht, Diskriminierung und Rechtsextremismus im eigenen Umfeld zu thematisieren.¹⁰⁵ Für sie steht oft eine positive Darstellung der eigenen Marke im Vordergrund – wenn der Name des eigenen Vereins im Zusammenhang mit negativem Verhalten von Fans, Spielern oder Vereinsmitarbeitern fällt, wird dies teilweise als Imageschaden angesehen. Vorfälle werden abgestritten, in abgeschwächter Form zugegeben, oder Personen zugeschrieben, die „von außen“ kämen (so z. B. in der Rede von „Unterwanderung“ oder „sogenannten Fans“).¹⁰⁶ Obwohl Vereine, die sich präventiv und öffentlich äußern, weniger Probleme mit Rechtsextremismus und Diskriminierung in ihrem Umfeld haben, gibt es daher also viele Vorbehalte sich zu engagieren.¹⁰⁷ Positionierungen folgen oft als Reaktion auf Druck aus den Fanszenen.

Neben den Fanprojekten bilden die Fanbetreuungen der Vereine die zweite Säule der Fanarbeit. Für viele Fans haben die Vereine und ihre Spieler zudem eine Vorbildfunktion. Aktionsspieltage sowie Statements von Spielern auf der Anzeigetafel oder im Stadionmagazin erreichen eine große Öffentlichkeit. Die Spieler haben für viele Fans eine Vorbild- und Orientierungsfunktion.

Vereine können ein Leitbild verfassen und einen Antidiskriminierungsparagrafen in die Stadionordnung schreiben.¹⁰⁸ Ihnen obliegt das Hausrecht in den Stadien, sie sind

weiter gegen Antiziganismus stellen““, 1. Februar 2020, <https://www.dfb.de/news/detail/rose-fussball-muss-sich-weiter-gegen-antiziganismus-stellen-212530/>.

¹⁰⁵ Brunssen und Claus, „Rechtsextremismus und Fanszenen – ein analytischer Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen“, 182f.

¹⁰⁶ Der Begriff „Unterwanderung“ unterstellt, schreibt Florian Schubert, „Vereine seien einer Bedrohung von außen ausgesetzt; Eigenverantwortung und Vereinsrealitäten werden damit verdeckt.“; Schubert, *Antisemitismus im Fussball*, 429.

¹⁰⁷ Harzer u. a., *Rechtsextremismus im Sport in Deutschland und im internationalen Vergleich*, 16.

¹⁰⁸ In der Stadionordnung des FC St. Pauli sind Verbote aufgelistet. Hierzu zählen: „a) Parolen zu rufen, die nach Art oder Inhalt geeignet sind, Dritte aufgrund von Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Alter, Behinderung, körperlicher Erscheinung oder sexueller Orientierung zu erniedrigen oder zu demütigen

b) Fahnen, Transparente, Aufnäher oder Kleidungsstücke zu tragen oder mitzuführen, deren Aufschrift geeignet ist, Dritte aufgrund ihrer/ihrer Hautfarbe, Religion, Geschlechts, Alters, Behinderung, körperlichen Erscheinung oder sexuellen Orientierung zu erniedrigen oder zu demütigen oder deren Aufschrift Symbole verfassungsfeindlicher Organisationen zeigt

c) Kleidungsstücke zu tragen oder mitzuführen, deren Herstellung, Vertrieb oder Zielgruppe nach allgemein anerkannter Ansicht im rechtsextremen Feld anzusiedeln sind.“; FC St. Pauli, „Stadionordnung“, 1. Juli 2019, <https://www.fcstpauli.com/verein/millertor-stadion/stadionordnung/>.

für den Ordnungsdienst verantwortlich und haben somit auch Möglichkeiten, das Verhalten der Fans, Spieler und Vereinsmitarbeiter zu beeinflussen. Die Vereine können zivilcouragierte Fangruppen unterstützen und diskriminierende Fans (sowie Spieler und Trainer) negativ sanktionieren – hierbei geht es zum Beispiel um Genehmigungen und Verbote von Spruchbändern, Fanzines und Infoständen, aber auch das Erteilen von Stadionverboten.

Große Potentiale bieten auch die Corporate Social Responsibility-Abteilungen (CSR) vieler Profivereine. Über ihre CSR-Abteilungen engagieren sie sich in Kindergärten und Schulen, beteiligen sich an Integrationsprojekten oder an Maßnahmen für den Klimaschutz.¹⁰⁹

Borussia Dortmund verfügt seit mehreren Jahren als einziger Bundesligist über ein explizites Konzept gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung. Dieses basiert auf den fünf Säulen Fanarbeit, interne Maßnahmen, Netzwerkarbeit, PR- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Gedenkpolitik und gilt als vorbildlich.¹¹⁰

3.4 Verbände

Die Fußballverbände, allen voran die Deutsche Fußball-Liga (DFL) und der Deutsche Fußball-Bund (DFB), können aktiv handeln. Ein Beispiel ist der Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur (PFiFF), über welchen die DFL seit 2014 jährlich 500.000 Euro für Projekte bereitstellt. Die Verbände wirken so vor allem durch Unterstützung, Finanzierung, aber auch Sichtbarmachung.¹¹¹

¹⁰⁹ Alexandra Hildebrandt, Hrsg., *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen*, Management-Reihe Corporate Social Responsibility (Berlin, Heidelberg: Springer Gabler, 2014), <https://doi.org/10.1007/978-3-642-54884-0>; Marc Werheid und Matthias Mühlen, Hrsg., *CSR und Fußball: nachhaltiges Management als Wettbewerbsvorteil – Perspektiven, Potenziale und Herausforderungen*, Management-Reihe Corporate Social Responsibility (Berlin, Germany: Springer Gabler, 2019).

¹¹⁰ schwatzgelb.de, „Wir scheinen die rechte Szene ordentlich zu nerven“, www.schwatzgelb.de, 10. November 2014, <https://www.schwatzgelb.de/artikel/2014/im-gespraech-mit/2014-11-10-interview-im-gespraech-mit-daniel-loercher-bvb-scheinen-rechte-szene-ordentlich-zu-nerven>.

¹¹¹ Das Interview mit Romani Rose auf der Internetseite des DFB erreichte große Sichtbarkeit für die Positionen des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Deutscher Fußball-Bund, „Rose: ‚Fußball muss sich weiter gegen Antiziganismus stellen“.

Der DFB gründete 2013 die „AG Vielfalt“ und führt Fachtage zum Thema Antidiskriminierung durch.¹¹² Die DFB-Kulturstiftung fördert Initiativen und Projekte. Zudem verleiht der DFB seit 2005 jährlich den Julius Hirsch Preis.¹¹³ Auch im Bereich des Antiziganismus gäbe es in der Geschichte Ansatzpunkte, um aus dieser zu lernen. Vielen ist unbekannt, dass der ehemalige Präsident des DFB, Felix Linnemann, auch in leitender Stelle bei der Kriminalpolizei Hannover tätig war und sich wesentlich an der Verfolgung von „Zigeunern“ im NS-Staat schuldig gemacht hat.¹¹⁴ Linnemanns Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen ist einer breiteren Öffentlichkeit vollkommen unbekannt. Die Rolle Linnemanns gilt es weiter zu erforschen und zu einem festen Bestandteil eines kritischen Geschichtsbewusstseins der Fußballverbände zu etablieren.

Bei Diskriminierung in den Stadien sind die Schiedsrichter*innen angehalten, sich am „3 Punkte Plan“ zu orientieren, welcher von UEFA und FIFA festgelegt wurde und auch in den Stadien Deutschlands gilt. Die drei Punkte sind: „Erst Durchsage, dann

¹¹² Deutscher Fußball-Bund, „DFB- und DFL-Doppelfachtag Antidiskriminierung und Vielfalt“, 12. Februar 2020, <https://www.dfb.de/news/detail/dfb-und-dfl-doppelfachtag-antidiskriminierung-und-vielfalt-212877/>.

¹¹³ Der Julius Hirsch Preis wird verliehen im Andenken an den „deutsch-jüdischen Fußball-Nationalspieler Julius Hirsch“ sowie „an alle, insbesondere die jüdischen Opfer, des nationalsozialistischen Unrechtsstaates.“ Der Preis wird verliehen an „Personen, Initiativen und Vereine, die sich als Aktive auf dem Fußballplatz, als Fans im Stadion, im Verein und in der Gesellschaft beispielhaft und unübersehbar einsetzen.“; Deutscher Fußball-Bund, „Julius Hirsch Preis“, zugegriffen 27. März 2020, <https://www.dfb.de/preiswettbewerbe/julius-hirsch-preis/>.

¹¹⁴ Felix Linnemann war seit seiner Jugend aktiver Sportler, 1918 wurde er zum Vorsitzenden eines großen Berliner Sportvereins, 1925 zum Präsidenten des DFB sowie zum dritten Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen (DRA) gewählt. Des Weiteren wurde Linnemann zunächst zum Kriminaldirektor, dann zum Regierungsrat und schließlich zum Oberregierungs- und Kriminalrat ernannt. Im Jahr 1937 wurde er nach Stettin versetzt. Linnemann leitete ab dem 1.3.1937 eine von 14 Kripoleitstellen. Am 1.4.1939 wurde Linnemann zum Leiter der Kripoleitstelle Hannover ernannt. Das Reichskriminalpolizeiamt ordnete am 17.10.1939 an, alle im Reich lebenden „Zigeuner“ unter der Androhung von „Vorbeugungshaft“ am Verlassen ihrer Wohnung zu hindern, damit diese „bis zu ihrem endgültigen Abtransport“ unter Kontrolle gehalten werden könnten. Zwei Tage später erteilte Linnemann in seiner Funktion als Leiter der Kripoleitstelle Hannover den Ortspolizeibehörden die Anweisung, allen „in ihren Bereich befindlichen Zigeunern und Zigeunermischlingen [...] die Auflage zu erteilen, ihren Wohnsitz oder ihren jetzigen Aufenthalt bis auf weiteres nicht zu verlassen, widrigenfalls sie mit der polizeilichen Vorbeugungshaft und der Überweisung in ein Konzentrationslager zu rechnen haben. [...] Werden Zigeuner nach dieser Auflage angetroffen, die ihren Wohnsitz verlassen haben, so sind sie festzunehmen und der Kriminalpolizeistelle zur Überführung in ein Konzentrationslager zuzuführen.“ Dieser Festsetzungserlass wird als Grundlage für die Deportationen nach Auschwitz ab März 1943 angesehen; Hubert Dwertmann, „DFB-Präsident Felix Linnemann - Beteiligter am Völkermord“, in *Sportler im „Jahrhundert der Lager“: Profiteure, Widerständler und Opfer*, hg. von Diethelm Blecking und Lorenz Peiffer (Göttingen: Die Werkstatt, 2008), 35–43.

Spielunterbrechung, in der letzten Konsequenz Abbruch.“¹¹⁵ Unterbrechungen wegen antiziganistischer Vorfälle gab es in den Profiligen bisher nicht. Im November 2010 unterbrach ein Schiedsrichter eine Partie nach wiederholten „Zigeuner“-Rufen von Zuschauern des Lichtenrader BC, nachdem diese Reaktion auf „Zigeuner“-Rufe zuvor auf Lehrgängen des Berliner Fußball-Verbands angeraten worden war. Zwar kommentierte der Lichtenrader Trainer dies als „völlig maßlos“ und einer der Spieler sagte „Wir sind doch keine Mädchen“,¹¹⁶ die Rufe hörten daraufhin jedoch auf und das Spiel konnte fortgesetzt werden.¹¹⁷

Bezüglich des Engagements gegen Antiziganismus ist vor allem eine Reise des DFB 2010 nach Ungarn zu nennen, in deren Rahmen ein Besuch bei Betroffenen eines antiziganistischen Mordanschlags sowie verschiedene Veranstaltungen zum Thema stattfanden.¹¹⁸ Die Aktion schuf öffentliche Aufmerksamkeit für die Diskriminierung und rassistische Gewalt, der Roma in Ungarn ausgesetzt sind, zugleich bringt eine Fokussierung auf Antiziganismus im Ausland die Gefahr mit sich, das Problem womöglich zu externalisieren.

¹¹⁵ Deutscher Fußball-Bund, „FAQ zur Anwendung des Drei-Stufen-Plans“, DFB - Deutscher Fußball-Bund e.V., 4. März 2020, <http://www.dfb.de/news/detail/faq-zur-anwendung-des-drei-stufen-plans-213646/>.

¹¹⁶ Der Kommentar „Wir sind doch keine Mädchen“ setzt Antiziganismuskritik mit Unmännlichkeit gleich. Diskriminierende Sprüche würden Teil einer im Fußball vermeintlich normalen derben und männlichen Kommunikationsform sein. Zu Sexismus und Männlichkeitskonstruktionen im Fußball siehe: Robert Claus, Cristin Gießler, und Franciska Wölki-Schumacher, „Geschlechterverhältnisse in Fußballfanszenen“, 2016; Nina Degele und Caroline Janz, *Hetero, weiß und männlich? Fußball ist viel mehr!* (Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2011); Carrie Dunn, *Female Football Fans: Community, Identity and Sexism* (Palgrave Macmillan, 2014); Judith von der Heyde, *Doing Gender als Ultra – Doing Ultra als Frau: Weiblichkeitspraxis in der Ultrakultur: eine Ethnographie*, 2., korrigierte Auflage, Sportfans im Blickpunkt sozialwissenschaftlicher Forschung (Weinheim: Beltz Juventa, 2018); Eva Kreisky und Georg Spitaler, Hrsg., *Arena der Männlichkeit: über das Verhältnis von Fussball und Geschlecht*, Reihe „Politik der Geschlechterverhältnisse“, Bd. 30 (Frankfurt ; New York: Campus, 2006); Almut Sülzle, *Fussball, Frauen, Männlichkeiten: eine ethnographische Studie im Fanblock* (Frankfurt; New York: Campus, 2011).

¹¹⁷ Fußball gegen Nazis, „Auf dem Papier ist nicht auf dem Platz - Richtlinien gegen Rassismus“, 3. Juni 2015, <https://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/auf-dem-papier-ist-nicht-auf-dem-platz-richtlinien-gegen-rassismus-10384>; Axel Gustke, „Fußball in Berlin: ‚Zigeuner‘-Rufe und der Kampf gegen Rassismus im Fußball“, *Tagesspiegel*, 29. November 2010, <https://www.tagesspiegel.de/sport/berlinsport/fussball-in-berlin-zigeuner-rufe-und-der-kampf-gegen-rassismus-im-fussball/3506066.html>.

¹¹⁸ Blaschke, *Angriff von Rechtsaußen*, 168–76.

3.5 Sicherheitsapparat

Ein weiterer wichtiger Akteur für das Engagement gegen Rechtsextremismus und Diskriminierungen im Umfeld des Fußballs sind die Ordnungsdienste und die Polizei. Gesetze, Stadionordnungen, Sanktionen sowie das Verhalten von Sicherheitspersonal können Antiziganismus als alltäglicher Stadionfolklore entgegenwirken.

Der Ordnungsdienst in den Stadien wird von den Vereinen beauftragt und ist für die Durchsetzung der Stadionordnung zuständig. Sensibilisierung und Schulung der Ordnungsdienste sind von zentraler Bedeutung.¹¹⁹ Verbote von rechtsextremen Bekleidungsfirmen, Symbolen sowie antiziganistischen Slogans sind wirkungslos, falls die Ordner*innen diese nicht erkennen. Zudem ist die Auswahl des Ordnungsdienstes und dessen Mitarbeiter*innen zentral – Stadionparagrafen gegen Rechtsextremismus und Antiziganismus nützen wenig, wenn die Mitarbeiter*innen des Ordnungsdienstes womöglich selbst in der rechten Szene aktiv sind, wie dies beispielsweise beim Chemnitzer FC der Fall war.¹²⁰

Der Zuständigkeitsbereich der Polizei liegt außerhalb des Stadions. Wie im ersten Teil des Gutachtens erläutert, sind auch die An- und Abfahrtswege Teil des „Tatorts Stadion“. Hier kann es zum Zeigen verbotener Symbole und dem Rufen antiziganistischer Parolen kommen.

Anders als Fans, Fanprojekte und zivilgesellschaftliche Akteure orientieren sich Polizei und Ordnungsdienst primär an sicherheitspolitischen Ordnungskategorien. Sie üben das Gewaltmonopol aus und sind für die Durchsetzung der Stadionordnung sowie der Grund- und Menschenrechte zuständig. Aus diesen Gründen sind klare Anweisungen sowie Schulungen hier besonders wichtig. Dabei ist zu bedenken, dass antiziganistische Denkmuster auch im Polizeiapparat selbst verankert sind. In einer

¹¹⁹ P44 des Fragebogens berichtete beispielsweise folgendes: „In einem Fall wurde ein Ordner auf die nicht enden wollenden Pöbeleien (antiziganistisch und antisemitisch) hingewiesen, mit der Bitte zu reagieren. Seine Antwort: ‚Das ist nicht meine Aussage. Wenn es dich nervt, sag es ihm selbst‘.“

¹²⁰ In Chemnitz organisierte der inzwischen verstorbene Neonazi und Hooligan Thomas Haller zwischenzeitlich den Ordnungsdienst. Haller war Mitbegründer der Hooligangruppierung HooNaRa („Hooligans, Nazis und Rassisten“); Matthias Wolf, „Der schwierige Kampf des Chemnitzer FC gegen seine rechtsradikalen Fans“, Sport Inside, 28. Februar 2020, <https://www1.wdr.de/fernsehen/sport-inside/chemnitzer-fc-neonazis-sport-inside-100.html>.

Studie zum Thema Antiziganismus und Polizei kommt Markus End zu dem Ergebnis, „dass in Polizei- und Ermittlungsbehörden weiterhin antiziganistische Wissensbestände in Form von polizeilichem ‚Expertenwissen‘ gepflegt“ und zudem öffentlich kommuniziert werden.¹²¹

3.6 Politik

Dort, wo Antiziganismus im Stadion zu finden ist, kommt er auch in der Stadtgesellschaft außerhalb der Stadione vor. Denn der Fußball findet nicht außerhalb der Gesellschaft statt, sondern mittendrin und liegt somit auch im Blickfeld politischer Entscheidungsträger*innen.

Die Lokalpolitik definiert den Rahmen vor Ort, z. B. durch die Förderung oder den Abbau städtischer Jugendarbeit, was direkte Auswirkungen auf die Fanprojekte hat. Seit 2013 beteiligen sich die Fußballverbände mit 50% an den Kosten der Fanprojekte.¹²² Allerdings nur, wenn die Bewilligungsvoraussetzung einer finanziellen Beteiligung der Kommune und des Bundeslandes in Höhe von insgesamt mindestens 60.000 € erfüllt ist. Auch wenn die Fußballverbände ihren Anteil an der Drittelfinanzierung 2013 erhöhten, sind nach Angaben von Fanprojekt-Vertreter*innen nahezu alle Fanprojekte wesentlich unterfinanziert.¹²³

Neben der Finanzierung von Jugendarbeit können symbolpolitische Handlungen, Statements und Aufrufe von Bedeutung sein. Zudem sind Anhörungen in Landtagen und im Bundestag ein Weg, dem Engagement gegen Diskriminierung Legitimität und Öffentlichkeit zu verschaffen.¹²⁴

¹²¹ Markus End, *Antiziganismus und Polizei* (Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, 2019), 81f.

¹²² Deutscher Fußball-Bund, „Gemeinsame Richtlinien für die Zuschussgewährung für Fanprojekte nach dem NKSS“, 1. Juli 2016.

¹²³ Michael Gabriel, Leiter der *Koordinationsstelle Fanprojekte*, erklärte beispielsweise im April 2019: „Jedes Fanprojekt ist im Prinzip unterfinanziert. Wenn man die Kosten der Polizei an den Spieltagen ins Verhältnis zu den Kosten der sozialen Arbeit setzt, die langfristig und nachhaltig wirkt, dann sehen wir eine riesige Diskrepanz.“; Johannes Kopp, „Mit Fanprojekten gegen die Gewalt - taz.de“, www.taz.de, 15. April 2019, <https://taz.de/!5585055/>.

¹²⁴ Siehe zum Beispiel: Deutscher Bundestag, „Mit Fanarbeit gegen Rechtsextremismus“, 4. März 2020, <https://www.bundestag.de/presse/hib/685352-685352>.

3.7 Kritische Zivilgesellschaft

Während sich Politik und Sicherheitsapparat stärker auf ordnungspolitische Aspekte fokussieren, agieren zivilgesellschaftliche Akteure im Vorfeld. Sie sind oft sensibler für gesellschaftliche Entwicklungen und erkennen diese, bevor über Gesetze und Verordnungen diskutiert wird. Sie verfügen über Erfahrungen, Kenntnisse und Mobilisierungspotentiale.

Zu diesem Engagement aus der Zivilgesellschaft zählt beispielsweise jenes des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma sowie seiner Landesverbände. Beispiele hierfür sind die Stimme Romani Roses in der DFB-Kulturstiftung oder der oben zitierte offene Brief von Rinaldo Strauß an den Vorstand von Darmstadt 98. Die Stimmen, Erfahrungen und Perspektiven von Sinti*innen und Rom*innen müssen im Engagement gegen Antiziganismus im Fußball unbedingt mehr Anerkennung und Gehör finden. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist die Ausstellung „Abseits im eigenen Land“. Sie portraitiert den Boxer Oswald Marschall, den ehemaligen Premier-League-Profi Sergio Peter von den Blackburn Rovers und den ehemaligen Spieler des Hamburger SV, Walter Laubinger.¹²⁵

Des Weiteren sind es Organisationen wie das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA), welche die öffentliche Aufmerksamkeit in den letzten Jahren auch auf Antiziganismus im Fußball gelenkt haben. Das JFDA dokumentierte mehrfach antiziganistische Vorfälle und machte diese öffentlich.¹²⁶ Zudem informiert das JFDA auf seinem YouTube-Kanal über das Thema.¹²⁷ Ein weiteres Beispiel stellt die Internetseite „Fußballfans gegen Nazis“ der Amadeu Antonio Stiftung dar.¹²⁸

¹²⁵ Nantke Garrelts, „Neue Vorbilder statt alter Vorurteile“, *Tagesspiegel*, 29. November 2017.

¹²⁶ Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, *Ausschreitungen und antisemitische Parolen bei Fußballspiel in Potsdam-Babelsberg*; Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, „Antiziganistische Parolen während Aufstiegsfeier des FC Energie Cottbus“.

¹²⁷ Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, *Tacheles: Pavel Brunßen über Antisemitismus und Antiziganismus im Fußball* (YouTube, 2018), <https://www.youtube.com/watch?v=ggqO3cRs79E>.

¹²⁸ Amadeu Antonio Stiftung, „Fußball gegen Nazis“, zugegriffen 27. März 2020, www.fussball-gegen-nazis.de.

3.8 Medien

Lokale und überregionale Medien sind von wesentlicher Bedeutung für die öffentliche Wahrnehmung antiziganistischer Vorfälle im Fußball. In den letzten Jahren kam es zu einer vermehrten Nennung antiziganistischer Rufe, Gesänge und Banner. Diese Berichte handeln jedoch zumeist von Vorfällen, bei denen antiziganistische zusammen mit offen antisemitischen Parolen sowie positiven Bezügen auf den Nationalsozialismus artikuliert wurden. Antiziganistische Rufe allein führen nur selten zu einer medialen Erwähnung, geschweige denn Skandalisierung.

Wie andere Institutionen und Akteure, so haben auch Medien „über Jahrzehnte hinweg [...] ein traditionelles ‚Zigeuner‘-Bild produziert und reproduziert“, schreibt Markus End.¹²⁹ Da viele Journalist*innen diese Bilder heute nicht bewusst reproduzieren, sondern sich „oft verunsichert“ fühlen und sich „weiterführende Informationen und vielschichtigere Argumente“ wünschen, muss auch die Einbeziehung, Schulung und Diskussion mit Journalist*innen zu Antiziganismus im Fußball ein wichtiger Baustein des Engagements gegen Diskriminierung sein.¹³⁰

¹²⁹ End, *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit*, 19.

¹³⁰ End, 284.

4 Fazit: Erkennen, benennen, verändern

Verbale und visuelle Formen des Antiziganismus gehören zum Alltag in und um die Fußballstadien. Fans, Spieler und Trainer rufen, singen, kommentieren. Fans zeigen Banner und Transparente oder malen Graffitis. Antiziganismus ist in allen Teilen der Gesellschaft zu finden und somit überrascht es kaum, dass dieser auch in allen Teilen der Stadien sowie auf den An- und Abfahrtswegen zu beobachten ist. Öffentliche Aufmerksamkeit gibt es zumeist jedoch nur, wenn antiziganistische Äußerungen gemeinsam mit rechtsextremen und explizit antisemitischen Slogans kommuniziert werden.

Antiziganismus im Fußball adressiert nur selten die von Antiziganismus Betroffenen, die jedoch, wie einige Beispiele zeigen, sehr wohl von den „Zigeuner“-Rufen im Stadion getroffen werden. Der Fußball bietet durch seine binäre Struktur eine Gelegenheitsstruktur zum doppelten Aufgehen des Individuums im Kollektiv: Die Identifizierung mit einem Verein kann sich durch die Identifizierung einer „wir“-Gruppe in Abgrenzung zu Minderheiten noch potenzieren.

Das soziale Phänomen Fußball eignet sich weiterhin aufgrund seiner großen öffentlichen Reichweite besonders für Kampagnen und Initiativen gegen Antiziganismus. Verschiedene Akteure beeinflussen durch ihr Handeln in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich direkt, ob und inwiefern sich im Fußball soziale Räume für Antiziganismus öffnen oder schließen. Fußball stellt so eine Gelegenheitsstruktur für Ressentiments und Diskriminierung, aber auch für Begegnung und Antidiskriminierungskampagnen dar.

Insbesondere die Fußballfans sind im Bereich Antidiskriminierung aktiv. Sie zeigen Banner, organisieren Veranstaltungen und Ausstellungen. Zu den Strategien von Fans gehören zudem Aufklärung in Fanzines oder Gespräche mit denjenigen, die sich antiziganistisch äußern. Auch Fanprojekte organisieren Veranstaltungen. Zudem bieten sie Fangruppen Infrastruktur für ihre Projekte. Die Politik bestimmt die Rahmenbedingungen, insbesondere auch für städtische Jugendarbeit. Vereine und Medien können eine besonders hohe Öffentlichkeit erreichen. Verbände stellen Fördermittel bereit. Ordnungsdienste und Polizei agieren im Bereich der

Ordnungspolitik, während zivilgesellschaftliche Initiativen im sogenannten vorpolitischen Raum agieren.

Alle diese Akteure können individuell und gemeinsam wirken. Das Engagement gegen Antiziganismus ist eine Querschnittsaufgabe, zu der alle ihren Teil beitragen können. Auch wenn zahlreiche Initiativen und Kampagnen gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung im Fußball bestehen – Antiziganismus wird nur selten explizit adressiert. Dies geschieht teilweise beabsichtigt, wie folgende Aussage des Fanbetreuers eines Bundesligisten zeigt:

„Wir haben bewusst keine expliziten Aktivitäten in Richtung Antiziganismus unternommen. Denn Rassismus und Ausgrenzung stellen ein allgemein zu betrachtendes Phänomen / Problem dar, bei dem es keinen Unterschied macht, wen oder welche Ethnie es trifft, sondern es ausschließlich darum geht, wie man dem begegnet.“ (Fragebogen 201)

Auch wenn es dringend geboten scheint, Antiziganismus stärker in den Fokus der Antidiskriminierungsarbeit im Fußball zu stellen, spricht der Fanbetreuer zwei wichtige Punkte an. Erstens ist es sinnvoll, das Engagement gegen Antiziganismus mit dem Engagement gegen andere Diskriminierungsformen im Fußball zu verbinden, da es Überschneidungen zwischen verschiedenen Ressentiments gibt.¹³¹ Zweitens zeigt diese Aussage aber auch, dass es kaum möglich ist, generelle Handlungsempfehlungen zu formulieren, da Initiativen und Kampagnen die spezifischen regionalen Kontexte sowie die verschiedenen Orientierungen und Handlungsbereiche der jeweiligen Akteure berücksichtigen müssen. Während es beispielsweise an einem Standort zivilcouragierte Fangruppen gibt, gibt es an einem anderen keine Fangruppen, die sich mit Aktionen gegen Diskriminierung engagieren, oder gar solche, die selbst diskriminierend auftreten. Während sich an ersterem Standort eine Unterstützung dieser Fanstrukturen als zentrale Strategie empfiehlt, sind dort, wo es rechte Fanstrukturen gibt, Stadionverbote angemessener, um überhaupt erst einen sozialen Raum zu schaffen, in dem sich Fans gegen

¹³¹ Siehe beispielsweise: Rafaela Eulberg, „Doing Gender and Doing Gypsy: Zum Verhältnis der Konstruktion von Geschlecht und Ethnie“, in *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments*, hg. von Markus End, Kathrin Herold, und Yvonne Robel (Münster: Unrast, 2009), 41–66; Wippermann, *Wie die Zigeuner*.

Diskriminierung aussprechen können, ohne dafür womöglich bedroht und angegriffen zu werden.

Erkennen. Benennen. Verändern!¹³² – diese drei Schlagworte lassen sich als allgemeine Strategie gegen Antiziganismus im Fußball formulieren. Erkennen, da es kaum Wissen über Antiziganismus bzw. Sinti*zze und Rom*nja unter den Akteuren des Fußballs gibt. Entsprechend besteht bisweilen große Unsicherheit und die Tendenz zur Verharmlosung von „Zigeuner“-Rufen. Benennen, da das Thema zunächst auf die Agenda gesetzt werden muss. Vorfälle werden oft ignoriert anstatt thematisiert. Veränderung kann jedoch nur dann erfolgen, wenn das Problem Antiziganismus im Fußball erkannt und benannt wird.

Abschließen soll dieses Gutachten mit zwei konkreten Idee, wie „Erkennen. Benennen. Verändern!“ im Kontext Fußball funktionieren kann. Je nach Akteur und Standort gibt es unterschiedliche Kenntnisstände, Voraussetzungen und Handlungsansätze. Alle hier genannten Akteure haben in den letzten Jahren zunehmend Offenheit gezeigt, sich gegen Antiziganismus zu engagieren. Es besteht also ein wachsendes Interesse, sich des Themas Antiziganismus im Fußball anzunehmen. Zugleich gibt es auch viel Unwissenheit, Unsicherheit, offene Fragen, aber auch spezifische Bedarfe. Ich schlage deshalb eine Tagung vor, bei der die verschiedenen Akteure zusammenkommen und sich mit ihren Erfahrungen einbringen und ihre Fragen diskutieren können. In diesem Rahmen können sie sich dazu austauschen, wie sie 1.) Antiziganismus erkennen können, 2.) welche Möglichkeiten es gibt, das Problem zu benennen, und 3.) welche Strategien zur Veränderung sich – individuell und gemeinsam – entwickeln lassen, um Antiziganismus expliziter in (bestehende) Maßnahmen und Strategien gegen Diskriminierung im Fußball einzubinden.

Des Weiteren empfiehlt sich unbedingt die Einrichtung einer bundesweiten Antidiskriminierungszentrale für den Kontext Fußball, um den nachhaltigen Erfolg

¹³² „Erkennen. Benennen. Verändern!“ ist der Titel einer Flyer-Reihe der Amadeu Antonio Stiftung; Amadeu Antonio Stiftung, „Themenflyer zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“, zugegriffen 27. März 2020, <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/themenflyer-zu-gruppenbezogener-menschenfeindlichkeit/>.

der Anstrengungen gegen Diskriminierung im Fußball zu ermöglichen. Diese könnte oftmals verstreutes Wissen als institutionalisiertes Wissen verfügbar machen. Auf dieser Grundlage sollte sie vernetzen, beraten und dokumentieren. Sie sollte präventiv tätig sein und zudem als „mobile Beratungsstelle“ agieren und bei Konflikten und Problemen moderieren und unterstützen. Diese Beratungsstelle sollte die Akteure in ihren Anstrengungen unterstützen und Ansprechpartner für Verbände, Vereine, Politik, Initiativen, Medien, Faninitiativen, Einzelpersonen und andere Akteure sein. Eine solche feste Einrichtung könnte wesentlich dazu beitragen, das Bewusstsein für antiziganistische Praktiken im Fußball und dessen Umfeld zu schärfen und spezifische Präventionsstrategien zu entwickeln.

5 Handlungsempfehlungen

Aus den Erkenntnissen dieses Gutachtens ergeben sich die folgenden Handlungsempfehlungen:

1. Eine explizite Erforschung und Benennung von sowie Positionierung gegen Antiziganismus im Fußball ist die Grundlage aller erfolgreichen Gegenmaßnahmen. Auf dieser Grundlage sollte Antiziganismus fester Bestandteil von Schulungen, Maßnahmen und Kampagnen gegen Diskriminierung im Fußball werden.
2. Antidiskriminierung – und damit auch Antiziganismuskritik – ist eine Querschnittsaufgabe, zu der alle oben genannten Akteure beitragen können. Auch wenn es wichtig ist, andere Akteure an ihre soziale Verantwortung zu erinnern, ist es von zentraler Bedeutung, dass alle bereit sind, selbst Verantwortung zu übernehmen und diese nicht von sich weisen.
3. Fanszenen sind nicht nur Teil des Problems Antiziganismus, sondern auch zentraler Initiator und Motor von Antidiskriminierungskampagnen im Fußball. Zivilcouragierte Fangruppen brauchen mehr Unterstützung, z.B. durch Ermöglichung von Fanaktionen im Stadion oder durch Sichtbarkeit ihrer Aktionen in Vereinsmedien wie dem Stadionmagazin.
4. Damit Fanprojekte ihre intensive Präventions- und Beziehungsarbeit mit Fußballfans effektiv gestalten können, brauchen diese entsprechende finanzielle Ressourcen. Fast alle Fanprojekte in Deutschland sind unterfinanziert. Hier sind vor allem Kommunen und Bundesländer gefragt, einen größeren finanziellen Teil beizutragen. Fanprojekte selbst sollten das Thema Antiziganismus dauerhaft etablieren, z.B. durch die Organisation von Vorträgen oder durch das Initiieren von Netzwerken mit lokalen Selbstorganisationen von Sinti*zze und Rom*nja.
5. Vereine haben eine große öffentliche Reichweite. Aktionsspieltage gegen Antiziganismus sowie öffentliche Stellungnahmen erreichen viele Menschen. Vereine können Kooperationen mit Selbstorganisationen von Sinti*zze und Rom*nja initiieren. Sie sollten zudem ein Leitbild verfassen, einen Antidiskriminierungsparagrafen in die Stadionordnung schreiben sowie die

Vereinsmitarbeiter*innen in Schulungen gegen Diskriminierung sensibilisieren.

6. Die Fußballverbände, insbesondere der DFB, sollten Antiziganismus explizit in Schulungen, z.B. von Schiedsrichter*innen und Sportgerichten, als Thema etablieren. Des Weiteren sollte die Beteiligung des ehemaligen DFB-Präsidenten Felix Linnemann an den nationalsozialistischen Verbrechen gegen Sinti und Roma Bestandteil eines kritischen Umgangs mit der eigenen Geschichte werden.
7. Da die diskriminierenden „Zigeuner“-Gesänge zur „Feierkultur“ von Spieler*innen und Trainer*innen gehören, sollte Antiziganismus fester Bestandteil von Trainerlehrgängen sein. Zudem sollten Workshops für Spieler*innen und Vereinsmitarbeitende zu sozialer Verantwortung und Diskriminierung etabliert werden. Öffentliche Positionierungen von Spieler*innen und Trainer*innen haben eine große Reichweite und sollten Teil von Antidiskriminierungsstrategien sein.
8. Auch Ordnungsdienste und Polizei sollten auf regelmäßigen Fortbildungen zu Rechtsextremismus und Diskriminierung geschult und dabei auch für antiziganistische Erscheinungsformen sensibilisiert werden.
9. Viele Akteure im Fußball zeigen zunehmend Interesse, sich gegen Antiziganismus zu engagieren. Eine breit angelegte Tagung zu „Antiziganismus im Fußball“ böte ein geeignetes Forum, auf dem die Akteure über Möglichkeiten und Potentiale diskutieren sowie Kampagnen und Maßnahmen initiieren können.
10. Das Engagement gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung – und damit auch Antiziganismus – sollte verstetigt werden. Hierzu wäre eine bundesweite Antidiskriminierungszentrale Fußball und Fankulturen einzurichten. Die Institutionalisierung der Antidiskriminierungsarbeit würde existierende Kampagnen und Initiativen ergänzen und die verschiedenen Akteure in ihren Bemühungen unterstützen.

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

Agentur für soziale Perspektiven. „Grauzonen: Rechte Lebenswelten in Fußballfankulturen“. Berlin, 2016.

Allianz gegen Antiziganismus. „Grundlagenpapier Antiziganismus“, Juni 2017.

Amadeu Antonio Stiftung. „Fußball gegen Nazis“. Zugegriffen 27. März 2020. www.fussball-gegen-nazis.de.

———. „Themenflyer zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“. Zugegriffen 27. März 2020. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/themenflyer-zu-gruppenbezogener-menschenfeindlichkeit/>.

Blaschke, Ronny. „Abseits im eigenen Land: Die Minderheiten Sinti und Roma im europäischen Fußball“. *Deutschlandfunk Kultur*, 30. Oktober 2011. https://www.deutschlandfunkkultur.de/abseits-im-eigenen-land.966.de.html?dram:article_id=149686.

———. *Angriff von Rechtsaußen: wie Neonazis den Fussball missbrauchen*. Göttingen: Die Werkstatt, 2011.

———. „„Sie haben mich ständig provoziert““. fm4.ORF.at, 18. November 2011. <https://fm4v3.orf.at/stories/1690581/index.html>.

Blecking, Diethelm. „Vielheit statt Integration: Wie Migranten den deutschen Fußball aufbauen“. In *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, herausgegeben von Martin Endemann, Robert Claus, Gerd Dembowski, und Jonas Gabler, 152–61. Göttingen: Die Werkstatt, 2015.

Bogdal, Klaus-Michael. *Europa erfindet die Zigeuner: eine Geschichte von Faszination und Verachtung*. Suhrkamp-Taschenbuch 4531. Berlin: Suhrkamp, 2014.

Brunssen, Pavel, und Robert Claus. „Rechtsextremismus und Fanszenen – ein analytischer Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen“. In *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, herausgegeben von Martin Endemann, Robert Claus, Gerd Dembowski, und Jonas Gabler, 179–94. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2015.

———. „Wessen Kurve? Hooligans und Ultras in den Fanszenen“. In *Hooligans: eine Welt zwischen Fussball, Gewalt und Politik*, herausgegeben von Robert Claus, 156–62. Göttingen: Die Werkstatt, 2017.

Claus, Robert. *Hooligans: eine Welt zwischen Fussball, Gewalt und Politik*. Göttingen: Die Werkstatt, 2017.

Claus, Robert, Cristin Gießler, und Franciska Wölki-Schumacher. „Geschlechterverhältnisse in Fußballfanszenen“, 2016.

Coloniacs. „Kallendresser Kompakt 10“, 14. Mai 2011.

Degele, Nina, und Caroline Janz. *Hetero, weiß und männlich? Fußball ist viel mehr!* Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2011.

Dembowski, Gerd. „Rassismus: Brennglas Fußball“. In *Deutsche Zustände: Folge 5*, 217–25. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2005.

Dembowski, Gerd, und Jonas Gabler. „Wir sind besser als die anderen: Stichworte zur Abgrenzung und Ausgrenzung im Fußball“. In *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, herausgegeben von Martin Endemann, Robert Claus, Gerd Dembowski, und Jonas Gabler, 14–26. Göttingen: Die Werkstatt, 2015.

Dembowski, Gerd, und Jürgen Scheidle, Hrsg. *Tatort Stadion: Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fussball*. Neue kleine Bibliothek 76. Köln: PapyRossa, 2002.

Deutscher Bundestag. „Mit Fanarbeit gegen Rechtsextremismus“, 4. März 2020. <https://www.bundestag.de/presse/hib/685352-685352>.

Deutscher Fußball-Bund. „1. FC Magdeburg: Geldstrafe, Zuschauer-Teilausschluss und Widerruf einer Bewährung“. www.dfb.de, 13. Oktober 2016. <https://www.dfb.de/news/detail/1-fc-magdeburg-geldstrafe-zuschauer-teilausschluss-und-widerruf-einer-bewaehrung-155711/>.

———. „DFB- und DFL-Doppelfachtag Antidiskriminierung und Vielfalt“, 12. Februar 2020. <https://www.dfb.de/news/detail/dfb-und-dfl-doppelfachtag-antidiskriminierung-und-vielfalt-212877/>.

———. „FAQ zur Anwendung des Drei-Stufen-Plans“. DFB - Deutscher Fußball-Bund e.V., 4. März 2020. <http://www.dfb.de/news/detail/faq-zur-anwendung-des-drei-stufen-plans-213646/>.

———. „Gemeinsame Richtlinien für die Zuschussgewährung für Fanprojekte nach dem NKSS“, 1. Juli 2016.

———. „Julius Hirsch Preis“. Zugegriffen 27. März 2020. <https://www.dfb.de/preiswettbewerbe/julius-hirsch-preis/>.

———. „Rose: ‚Fußball muss sich weiter gegen Antiziganismus stellen‘“, 1. Februar 2020. <https://www.dfb.de/news/detail/rose-fussball-muss-sich-weiter-gegen-antiziganismus-stellen-212530/>.

———. „Zuschauerzahlen“, 6. August 2018. <https://www.dfb.de/bundesliga/statistik/zuschauerzahlen/>.

Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. Facebook, 3. Februar 2020. https://m.facebook.com/story.php?story_fbid=2689614461114928&id=241477225928676.

Dunn, Carrie. *Female Football Fans: Community, Identity and Sexism*. Palgrave Macmillan, 2014.

Duttler, Gabriel, und Boris Haigis, Hrsg. *Ultras: eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*. Kulturen der Gesellschaft, Band 17. Bielefeld: Transcript, 2016.

Dwertmann, Hubert. „DFB-Präsident Felix Linnemann - Beteiligter am Völkermord“. In *Sportler im „Jahrhundert der Lager“: Profiteure, Widerständler und Opfer*, herausgegeben von Diethelm Blecking und Lorenz Peiffer, 35–43. Göttingen: Die Werkstatt, 2008.

Eintracht-Online.net. *Eintracht Frankfurt U23 - KSV Hessen Kassel 06.04.2010*. YouTube, 2010. <https://www.youtube.com/watch?v=mzIWZGJUDT8&list=PLD16DD378BE200F1E&index=9>.

End, Markus. *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit: Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation*. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, 2014.

———. *Antiziganismus und Polizei*. Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, 2019.

———. *Gutachten Antiziganismus: Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien*. Mannheim: RomnoKher, 2013.

Endemann, Martin, Robert Claus, Gerd Dembowski, und Jonas Gabler. „Einleitung“. In *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, herausgegeben von Martin Endemann, Robert Claus, Gerd Dembowski, und Jonas Gabler, 7–11. Göttingen: Die Werkstatt, 2015.

———, Hrsg. *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*. Göttingen: Die Werkstatt, 2015.

EntenPowerTV. *Wuppertaler SV mit der Wasserschleuder*. YouTube, 2014.
<https://www.youtube.com/watch?v=SwEF5PApYfE>.

Erfordia Ultras. „Block 3 Nr. 60“, 23. Februar 2008.

Eulberg, Rafaela. „Doing Gender and Doing Gypsy: Zum Verhältnis der Konstruktion von Geschlecht und Ethnie“. In *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments*, herausgegeben von Markus End, Kathrin Herold, und Yvonne Robel, 41–66. Münster: Unrast, 2009.

Fanprojekt Mainz. „Tatort Stadion 2“. In *Unsere Kurve - Kein Platz für Rassismus: Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus*, herausgegeben von Koordinationsstelle Fanprojekte und Interkultureller Rat in Deutschland e.V., 3. Aufl., 52–53. Frankfurt am Main, 2012.

Faszination Fankurve. „Rassistische Gesänge als Auslöser?“ Faszination Fankurve, 3. November 2014. https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=Rassistische-Gesaenge-als-Ausloeser&folder=sites&site=news_detail&news_id=8164.

———. „Schustergate statt Gauchogate“. Faszination Fankurve, 26. Mai 2015. https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=Schustergate-statt-Gauchogate&folder=sites&site=news_detail&news_id=9900&gal_id=789&bild_nr=1.

FC St. Pauli. „Stadionordnung“, 1. Juli 2019. <https://www.fcstpauli.com/verein/millerntor-stadion/stadionordnung/>.

Focus Online. „Staatsanwalt ermittelt: ‚Judenplakat‘ im Cottbus-Block“, 9. Dezember 2005. https://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga2/ermittlungen_aid_102427.html.

Fox, Rainer. „Cottbus mit rechten Ultras beim Halbfinale in Potsdam“. www.fussball-gegen-nazis.de, 24. April 2015. <https://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/cottbus-babelsberg-halbfinale-nazis-10306>.

Fußball gegen Nazis. „Auf dem Papier ist nicht auf dem Platz - Richtlinien gegen Rassismus“, 3. Juni 2015. <https://www.fussball-gegen-nazis.de/beitrag/auf-dem-papier-ist-nicht-auf-dem-platz-richtlinien-gegen-rassismus-10384>.

Gabler, Jonas. *Die Ultras: Fussballfans und Fussballkulturen in Deutschland*. 5., erweiterte Auflage. Neue kleine Bibliothek 156. Köln: PapyRossa, 2010.

Gabriel, Michael, und Gerd Wagner. „Eine Fankurve ohne Nazis und Rassisten – Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte“. In *Unsere Kurve - Kein Platz für Rassismus: Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus*, herausgegeben von Koordinationsstelle Fanprojekte und Interkultureller Rat in Deutschland e.V., 3. Aufl., 6–9. Frankfurt am Main, 2012.

Gantzer, Hildegard. *1. FC Magdeburg - Eintracht Frankfurt 3:4 (n.E.) 21.08.2016 Pyro*, 2016. <https://www.youtube.com/watch?v=gZtxrUsRH2I>.

Garrelts, Nantke. „Neue Vorbilder statt alter Vorurteile“. *Tagesspiegel*, 29. November 2017.

Grau, Andreas, Judith von der Heyde, Jochem Kotthaus, Holger Schmidt, und Martin Winands. „Einleitung: Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Forschung über Fans“. In *Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fussballfanforschung*,

herausgegeben von Andreas Grau, Judith von der Heyde, Jochem Kotthaus, Holger Schmidt, und Martin Winands, 7–10. Sportfans im Blickpunkt sozialwissenschaftlicher Forschung. Weinheim: Beltz Juventa, 2017.

Grau, Andreas, und Martin Winands. „Herausforderungen quantitativer und qualitativer Forschung in (Jugend-)Kulturen und Szenen: Das Beispiel der Fußballfanforschung“. In *Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fussballfanforschung*, herausgegeben von Andreas Grau, Judith von der Heyde, Jochem Kotthaus, Holger Schmidt, und Martin Winands, 56–74. Sportfans im Blickpunkt sozialwissenschaftlicher Forschung. Weinheim: Beltz Juventa, 2017.

Grüne, Hardy, Hrsg. *Wenn Spieltag ist: Fußballfans in der Bundesliga*. Göttingen: Die Werkstatt, 2013.

Gustke, Axel. „Fußball in Berlin: ‚Zigeuner‘-Rufe und der Kampf gegen Rassismus im Fußball“. *Tagesspiegel*, 29. November 2010. <https://www.tagesspiegel.de/sport/berlinsport/fussball-in-berlin-zigeuner-rufe-und-der-kampf-gegen-rassismus-im-fussball/3506066.html>.

Hahnel, Torsten. „Zwanzig Jahre Ruhe und dann kommen sie wieder zusammen, die Nazis: Wiedererstarben rechter Strukturen auf der Silberhöhe in Halle (Saale)“. In *Viele Kämpfe und vielleicht einige Siege: Texte über Antiromaismus und historische Lokalrecherchen zu und von Roma, Romnja, Sinti und Sintezze in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Tschechien*, herausgegeben von Kathrin Krahl und Antje Meichsner, 123–27. Dresden: Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, 2016.

HalleSpektrum. „Initiative kritisiert Roma-Beleidigungen beim HFC-Spiel - HalleSpektrum.de - Onlinemagazin aus Halle (Saale)“, 26. September 2014. <https://hallespektrum.de/nachrichten/vermischtes/initiative-kritisiert-roma-beleidigungen-beim-hfc-spiel/116447/>.

Harlekins Berlin 98. „Notizen 2004/05 VfB Stuttgart - Hertha BSC“. Harlekins Berlin '98. Zugriffen 18. Januar 2020. https://hb98.de/notizen_2004-05/vfb-stuttgart_hertha-bsc/.

Harzer, Sabine, Erika Behn, Gunter A Pilz, und Heinz Lynen von Berg. *Rechtsextremismus im Sport in Deutschland und im internationalen Vergleich*. Bonn, 2009.

Hastrmanová, Sarka, Frantisek Bartos, und Machal Pelis. „Roma und Sport“. In *Sport-Ethnie-Nation: zur Geschichte und Soziologie des Sports in Nationalitätenkonflikten und bei Minoritäten*, herausgegeben von Diethelm Blecking und Marek Waic, 137–51. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2008.

Heyde, Judith von der. *Doing Gender als Ultra – Doing Ultra als Frau: Weiblichkeitspraxis in der Ultrakultur: eine Ethnographie*. 2., korrigierte Auflage. Sportfans im Blickpunkt sozialwissenschaftlicher Forschung. Weinheim: Beltz Juventa, 2018.

Hildebrandt, Alexandra, Hrsg. *CSR und Sportmanagement: Jenseits von Sieg und Niederlage: Sport als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und umsetzen*. Management-Reihe Corporate Social Responsibility. Berlin, Heidelberg: Springer Gabler, 2014. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-54884-0>.

Hit Radio FFH. „Darmstadt 98: Jubel auf Feierbühne“, 25. Mai 2015. <http://www.ffh.de/bilder-videos/meController/Mediathek/meAction/index/meType/video/meTopic/darmstadt-98-jubel-auf-der-feierbuehne.html>.

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus. „Antiziganistische Parolen während Aufstiegsfeier des FC Energie Cottbus“. JFDA, 28. Mai 2018. <https://ifda.de/blog/2018/05/28/antiziganistische-parolen-waehrend-aufstiegsfeier-des-fc-energie-cottbus/>.

———. *Ausschreitungen und antisemitische Parolen bei Fußballspiel in Potsdam-Babelsberg*, 2017. <https://www.youtube.com/watch?v=muVoYSreu5Q>.

———. *Tacheles: Pavel Brunßen über Antisemitismus und Antiziganismus im Fußball*. YouTube, 2018. <https://www.youtube.com/watch?v=ggqO3cRs79E>.

Klovert, Heike. „Angst vor Ausgrenzung: Warum sich viele Sinti im Beruf nicht outen“. Der Spiegel, 24. Februar 2018. <https://www.spiegel.de/karriere/sinti-und-roma-alles-ist-besser-als-ein-zigeuner-zu-sein-a-1193918.html>.

Kopp, Johannes. „Mit Fanprojekten gegen die Gewalt - taz.de“. www.taz.de, 15. April 2019. <https://taz.de/!5585055/>.

Krause, Stefan, Christian Lübke, und Dirk Suckow. „Du spielst vergebens, wenn kein Kampf dabei ist. Du kämpfst vergebens, wenn kein Spiel dabei ist.“ In *Der Osten ist eine Kugel: Fussball in Kultur und Geschichte des östlichen Europa*, herausgegeben von Stefan Krause, Christian Lübke, und Dirk Suckow, 357–67. Göttingen: Die Werkstatt, 2018.

Kreisky, Eva, und Georg Spitaler, Hrsg. *Arena der Männlichkeit: über das Verhältnis von Fussball und Geschlecht*. Reihe „Politik der Geschlechterverhältnisse“, Bd. 30. Frankfurt ; New York: Campus, 2006.

LatschoDibes. „Kuno du Zigeuner!“ haGalil.com, 30. September 2017. <https://www.hagalil.com/2017/09/rassistische-stadiongesaenge/>.

Lausberg, Michael. *Antiziganismus in Deutschland: Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien*. Marburg: Tectum Verlag, 2015.

Lausitzer Rundschau. „Nazi-Banner im Energie-Fanblock hat juristisches Nachspiel“, 10. Dezember 2005. <https://www.lr-online.de/nachrichten/nazi-banner-im-energie-fanblock-hat-juristisches-nachspiel-35518516.html>.

———. *Sektdusche für Energie-Trainer Wollitz nach dem Aufstieg*, 2018. https://www.youtube.com/watch?v=wmC_flbPogI.

mdr.de. „Spieler des Chemnitzer FC feiern mit diskriminierendem Gesang“, 14. Mai 2019. https://www.mdr.de/sport/fussball_rl/Spieler-des-Chemnitzer-FC-feiern-Aufstieg-mit-diskriminierendem-Gesang-100.html.

Nationaler Ausschuss Sport und Sicherheit. „Nationales Konzept Sport und Sicherheit - Fortschreibung 2012“, 28. Oktober 2011.

!Nie Wieder. „Erinnerungstag im deutschen Fußball“, o. J. www.niewieder.info.

Pesch, Denis. „MSV: Rechte Hools greifen Kohorte an“. *Akduell*, 6. Juni 2017. <https://www.akduell.de/home/lokales/msv-rechte-hools-greifen-kohorte>.

Peucker, Mario. „Racism, Xenophobia and Structural Discrimination in Sports“. Bamberg: europäisches forum für migrationsstudien (efms) Institut an der Universität Bamberg, 2009.

Pilz, Gunter A., Sabine Behn, Andreas Klose, Victoria Schwenzer, Werner Steffan, und Franciska Wölki, Hrsg. *Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball*. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft 114. Schorndorf: Hofmann, 2006.

Pinkpanzerman. *Wiese du Zigeuner...* YouTube, 2009. <https://www.youtube.com/watch?v=O7P3n40IRkc>.

Radio Darmstadt. „Antiziganismus in der Mitte der Gesellschaft - Folge I“, 24. August 2015. <https://gegendasvergebenlebensarbeit.podspot.de/post/antiziganismus-in-der-mitte-der-gesellschaft-folge-i-gdvp-39/>.

Rheinische Post. „Zickzack-Zigeunerpack‘: Uefa-Cup: Randalen bei deutschen Auftritten“, 1. November 2002. <https://rp-online.de/sport/fussball/uefa-cup-randale-bei-deutschen-auftritten-aid-8567225>.

Roose, Jochen, Mike S. Schäfer, und Thomas Schmidt-Lux. „Einleitung. Fans als Gegenstand soziologischer Forschung“. In *Fans: Soziologische Perspektiven*, herausgegeben von Jochen Roose, Mike S. Schäfer, und Thomas Schmidt-Lux, 2. Aufl., 1–18. Wiesbaden: Springer VS, 2017. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-17520-7>.

Rundfunk Berlin-Brandenburg. „Energie-Trainer Wollitz entschuldigt sich für ‘Zigeuner’-Gesänge“. rbb24, 28. Mai 2018. <https://www.rbb24.de/studiocottbus/sport/2018/05/energie-cottbus-aufstieg-feier-ku-klux-klan-gesaenge-debatte.html>.

Schediwy, Dagmar. *Ganz entspannt in Schwarz-Rot-Gold? Der neue deutsche Fußballpatriotismus aus sozialpsychologischer Perspektive*. Sozialpsychologie, Band 1. Berlin: Lit, 2012.

Schubert, Florian. *Antisemitismus im Fussball: Tradition und Tabubruch*. Studien zu Ressentiments in Geschichte und Gegenwart, Band 3. Göttingen: Wallstein, 2019.

schwatzgelb.de. „Wir scheinen die rechte Szene ordentlich zu nerven“.
www.schwatzgelb.de, 10. November 2014.

<https://www.schwatzgelb.de/artikel/2014/im-gespraech-mit/2014-11-10-interview-im-gespraech-mit-daniel-loercher-bvb-scheinen-rechte-szene-ordentlich-zu-nerven>.

Sport im Osten. *CFC-Akteure diskriminieren aus Unwissenheit?* YouTube, 2019.
<https://www.youtube.com/watch?v=oCjicRXCONBI>.

Stephan, Sören. „Zigeuner-Rufe aus dem RB-Gästeblock in Nürnberg?“ *Fanzeit*, 19. Oktober 2014. <https://fanzeit.de/zigeuner-rufe-aus-dem-rb-gaesteblock-in-nuernberg/12666>.

Sülzle, Almut. *Fussball, Frauen, Männlichkeiten: eine ethnographische Studie im Fanblock*. Frankfurt; New York: Campus, 2011.

Tölva, Jan. „Zick, Zack, Zigeunerpack‘: Antiziganismus in Fußball und Gesellschaft“. In *Zurück am Tatort Stadion: Diskriminierung und Antidiskriminierung in Fussball-Fankulturen*, herausgegeben von Martin Endemann, Robert Claus, Gerd Dembowski, und Jonas Gabler. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2015.

Ultrapeinlich. „21.8.2016 1. FC Magdeburg - SG Eintracht Frankfurt“, 1. September 2016. <https://ultrapeinlich.tumblr.com/post/149790397775/2182016-1-fc-magdeburg-sg-eintracht-frankfurt>.

———. *Antiziganistische Gesänge Bei Der Aufstiegsfeier Des 1. FC Nürnberg*, 2018.
<https://www.facebook.com/watch/?v=355949821815167>.

———. „Antiziganistisches Graffiti aus der Ultraszene von 1860 München“, 17. Oktober 2017.
<https://ultrapeinlich.tumblr.com/post/166458757370/antiziganistisches-graffiti-aus-der-ultraszene-von#notes>.

———. „Dynamo Dresden - Energie Cottbus“, 30. Oktober 2016. <https://ultrapeinlich.tumblr.com/post/152527586140/dynamo-dresden-energie-cottbus-datum-unbekannt>.

Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus. *Antisemitismus in Deutschland – Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze*. Bundestagsdrucksache 17/770, 2011.

Verband deutscher Sinti & Roma Landesverband Hessen. „Pressemitteilungen“. Zugegriffen 18. Januar 2020. https://sinti-roma-hessen.de/?page_id=872.

Werheid, Marc, und Matthias Mühlen, Hrsg. *CSR und Fußball: nachhaltiges Management als Wettbewerbsvorteil – Perspektiven, Potenziale und Herausforderungen*. Management-Reihe Corporate Social Responsibility. Berlin, Germany: Springer Gabler, 2019.

Westdeutsche Allgemeine Zeitung. „Rechte MSV-Hooligans sollen Duisburg-Ultras attackiert haben“. www.waz.de, 7. Juni 2017. <https://www.waz.de/sport/fussball/msv/rechte-msv-hooligans-sollen-duisburg-ultras-attackiert-haben-id210828995.html>.

Wippermann, Wolfgang. *Wie die Zigeuner: Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich*. Antifada Edition. Berlin: Elefanten Press, 1997.

Wolf, Matthias. „Der schwierige Kampf des Chemnitzer FC gegen seine rechtsradikalen Fans“. Sport Inside, 28. Februar 2020. <https://www1.wdr.de/fernsehen/sport-inside/chemnitzer-fc-neonazis-sport-inside-100.html>.

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. „Erläuterungen zum Begriff ‚Zigeuner‘“, 9. Oktober 2015. <https://zentralrat.sintiundroma.de/sinti-und-roma-zigeuner/>.

Zentrum für Antisemitismusforschung, und Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung e.V. „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung: Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma“, 2014.

Zick, Andreas, Andreas Hövermann, und Daniela Krause. „Die Abwertung von Ungleichwertigen. Erklärung und Prüfung eines erweiterten Syndroms der

Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“. In *Deutsche Zustände: Folge 10*, herausgegeben von Wilhelm Heitmeyer, 64–86. Berlin: Suhrkamp, 2012.

7 Anhang: Fragebogen „Antiziganismus in Fußball und Fußball-Fankulturen“

Trotz aller Bemühungen und Aktivitäten gegen Diskriminierung im Fußball sind antiziganistische* Diskriminierungen weiterhin in den Fußball-Stadien zu beobachten.

Ziel dieser Umfrage ist es einen Überblick über Erscheinungsformen des Antiziganismus im Fußball zu gewinnen sowie ein Bild über Reaktionen auf antiziganistische Vorfälle sowie bestehende Initiativen, Kampagnen und Gegenmaßnahmen zu gewinnen.

Die Umfrageergebnisse fließen in ein Gutachten zu Antiziganismus in Fußball und Fankulturen ein, welches von Pavel Brunssen im Auftrag der Expertenkommission Antiziganismus des deutschen Bundestags erstellt wird. Die Antworten werden vertraulich behandelt und nur in anonymisierter Form verwendet. Daten, wie z.B. Ihre E-Mail-Adresse, werden nicht erhoben.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: brunssen [at] umich.edu

**Unter Antiziganismus werden Ressentiments gegen sowie die Diskriminierung von als "Zigeunern" bezeichneten Menschen verstanden. Beispiele für Antiziganismus im Fußball sind die "XY-Verein, Ihr Zigeuner" Gesänge sowie entsprechende Transparente und Banner. Eine genauere Definition bietet z.B. das "Grundlagenpapier Antiziganismus" welches hier eingesehen werden kann: <https://zentralrat.sintiundroma.de/grundlagenpapier-antiziganismus/>*

** Erforderlich*

1. In welcher Beziehung stehen Sie zum Fußball? *
 - a. Fan
 - b. Fanprojektler*in
 - c. Fanbetreuer*in
 - d. Vereinsmitarbeiter*in
 - e. Spieler*in/Trainer*in
 - f. Sonstiges: _____

2. Sind Sie Zeuge antiziganistischer Vorfälle im Umfeld des Fußballs geworden?
*
 - a. Ja
 - b. Nein

3. Bitten listen Sie antiziganistische Vorfälle auf, die Sie im Umfeld des Fußballs miterlebt haben oder die Ihnen bekannt sind. (Falls Sie über Vorfälle gelesen oder diese im Internet gesehen haben, bitte verlinken Sie diese, wenn möglich).
4. Sind Ihnen Reaktionen auf antiziganistische Vorfälle bekannt? Wenn ja, welche? (Ggf.: wie hat Ihre Institution oder Ihr Verein reagiert?) *
5. Sind Ihnen Initiativen und Kampagnen zur Prävention von Antiziganismus im Fußball bekannt? *
 - a. Ja
 - b. Nein
6. Wenn Ihnen Initiativen und Kampagnen bekannt sind, bitte beschreiben Sie diese kurz. (optional)
7. Hat Ihre Fangruppe, Ihre Institution, Ihr Verein, oder Ihr Fanprojekt selbst schon Initiativen, Kampagnen oder Aktionen gegen Antiziganismus durchgeführt? *
 - a. Ja
 - b. Nein
8. Wenn ja, bitte beschreiben Sie Ihre Institution und Ihre Aktion/Initiative/Kampagne. Würden Sie diese weiterempfehlen? Was würden sie ggf. ändern? (optional)
9. Das ist mir noch wichtig: (optional)
10. Kontakt (Name, Organisation, Lieblingsverein, E-Mail) (optional)

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages